

SÜDBÖHMISCHE UNIVERSITÄT IN BUDWEIS
PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT
Lehrstuhl für Germanistik

Grammatische Fehler bei Deutsch lernenden Tschechen

DIPLOMARBEIT

Diplomandin: Lenka Vávrová

Betreuerin: doc. PhDr. Alena Aigner, Csc.

Budweis

2009

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH
PEDAGOGICKÁ FAKULTA
Katedra germanistiky

Gramatické chyby Čechů učících se německy

DIPLOMOVÁ PRÁCE

Diplomantka: Lenka Vávrová

Vedoucí diplomové práce: doc. PhDr. Alena Aigner, Csc.

České Budějovice

2009

Prohlašuji, že svoji diplomovou práci jsem vypracoval/a samostatně pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své diplomové práce, a to v nezkrácené podobě fakultou elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách.

V Českých Budějovicích dne 5. 12. 2009

Děkuji vedoucí své diplomové práce, doc. PhDr. Aleně Aigner, Csc. za cenné rady a pomoc při zpracovávání tématu.

Dále děkuji panu Michaelu Hoffmannovi za jazykové konzultace a paní Regině Jiranek za korektury.

V neposlední řadě bych ráda poděkovala svojí rodině za materiální a morální podporu během celého studia.

ABSTRACT

Grammatische Fehler bei Deutsch lernenden Tschechen

Die Diplomarbeit befasst sich mit morphologischen und syntaktischen Fehlern bei Deutsch lernenden Tschechen. In der ersten Kapitel sind die wichtigsten Fehlerdefinitionen, Fehlerklassifizierungen und Fehlerursachen zusammengefasst. Im nächsten Teil werden konkrete Fehler der tschechischen Lernenden sowie ihre Ursachen, vor allem die zwischen- und innersprachliche Interferenz, systematisch beschrieben. Der letzte Teil enthält authentische auf Deutsch geschriebene Texte tschechischer Lernenden. In den Texten sind die grammatischen Fehler markiert und kurz analysiert.

ABSTRACT

Grammar mistakes of the German learning Czechs

The thesis is focused on morphological and syntax mistakes of German learning Czechs. The most important definitions, classifications and sources of mistakes are summarized in the first part. In the next part are systematically described the concrete mistakes of Czechs, as well as their sources, mainly the linguistic interferences between and within languages. The last part contains authentic texts written in German by Czech students or pupils. The grammar mistakes in the texts are marked and analyzed.

ANOTACE

Gramatické chyby Čechů učících se německy

Diplomová práce se zabývá morfologickými a syntaktickými chybami Čechů učících se německy. V první kapitole jsou stručně shrnuty nejdůležitější definice, klasifikace a příčiny chyb. V další části jsou systematicky popsány konkrétní chyby českých žáků stejně jako jejich příčiny, především mezijazyková a vnitrojazyková interference. Poslední část obsahuje autentické německy psané texty českých žáků. V textech jsou gramatické chyby vyznačeny a je proveden jejich krátký rozbor.

INHALT

1. EINLEITUNG	8
2. FEHLER IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT	
2.1 Fehlerdefinitionen	9
2.2 Stellung der Fehler im Unterrichts- und Lernprozesses	10
2.3 Fehlerklassifizierung und Fehlerursachen	12
2.3.1 Kompetenz und Performanzfehler	12
2.3.2 Transfer, Interferenz und Interferenzfehler	13
2.3.2.1 Positiver Transfer	13
2.3.2.2 Negativer Transfer (Interferenz)	14
2.3.3 Andere Fehlerursachen	17
3. MORPHOLOGISCHE FEHLER	18
3.1 Substantive	18
3.1.1 Deklination	18
3.1.2 Pluralbildung	19
3.1.2.1 Einheimische Substantive	19
3.1.2.2 Homonyme Substantive	20
3.1.2.3 Fremdwörter und Lehnwörter	20
3.1.3 Numerus	22
3.1.4 Genus	24
3.1.4.1 Einheimische Substantive	24
3.1.4.2 Fremdwörter und Lehnwörter	26
3.1.4.3 Abkürzungen und Kurzwörter	26
3.2 Artikel	27
3.3 Adjektive	30

3.3.1 Deklination	30
3.3.2 Komparation	31
3.4 Pronomen	32
3.5 Verben	33
3.5.1 Präsens	34
3.5.2 Perfekt	35
3.5.2.1 Wahl des Hilfsverbs	35
3.5.2.2 Bildung des Partizips II	36
3.5.3 Präteritum	37
3.5.4 Konjunktive	37
3.5.5 Reflexive Verben	39
3.5.6 Modalverben	39
3.6 Präpositionen	41
3.6.1 Rektion von Präpositionen	41
3.6.2 Semantik von Präpositionen	42
3.6.3 Andere Probleme mit Präpositionen	43
3.7 Konjunktionen	44
4. SYNTAKTISCHE FEHLER	46
4.1 Wortfolge	46
4.1.1 Zweitstellung des Verbs	46
4.1.2 Erststellung des Verbs	47
4.1.3 Wortfolge nach einigen Konjunktionen	47
4.1.4 Satzrahmen	48
4.1.5 Ausrahmung	50
4.2 Rektion	50

4.2.1 Von Verben	50
4.2.2 Von Substantiven	55
4.2.3 Von Adjektiven	55
4.3 Abhängiger Infinitiv und Infinitivkonstruktion	56
4.4 Funktionsverbgefüge	58
4.5 Passiv und seine Konkurrenzformen	59
5. AUTHENTISCHE TEXTE	60
5.1 Text 1	60
5.2 Text 2	61
5.3 Text 3	69
5.4 Text 4	73
6. ZUSAMMENFASSUNG	77
RESUMÉ	78
LITERATURVERZEICHNIS	80

1. EINLEITUNG

Die Zeit der grammatischen oder der grammatisch-übersetzenden Methode im Fremdsprachenunterricht ist schon längst vorbei. Jetzt wird der Akzent auf andere Werte wie zum Beispiel Kommunikation, Argumentation oder Interkulturalität gelegt. Die Grammatik, als ein der vier Sprachmittel, bleibt trotzdem ein Bestandteil des Unterrichts und sollte nicht vernachlässigt werden. Schließlich ist auch in dem wichtigsten tschechischen curricularen Dokument (Rámcový vzdělávací program) die Fähigkeit grammatisch richtige Texte zu produzieren als ein Ziel des Unterrichts definiert.

Diese Diplomarbeit fasst die wichtigsten grammatischen Fehler bei Deutsch lernenden Tschechen zusammen. Die Arbeit beschäftigt sich nur mit den Fehlern im Bereich Morphologie und Syntax, also mit den Fehlern, die als grammatische Fehler im engeren Sinne verstanden werden. Die Phonetik und die Wortbildung werden nicht einbezogen.

Der erste Teil der Arbeit ist eine kurze Übersicht über die wichtigsten Fehlerdefinitionen, Fehlerklassifizierungen und Fehlerursachen, so wie sie in der Fachliteratur bearbeitet werden. Die nächsten zwei Kapiteln beschreiben die Fehler den Deutsch lernenden Tschechen und enthalten auch eine Erklärung der Fehlerursachen. Den letzten Teil bilden authentische Texte, in denen grammatische Fehler markiert und kurz analysiert werden.

Die Arbeit behandelt vor allem die Interferenzfehler. Ausgelassen werden die Interferenzen aus einer anderen gelernten Fremdsprache, und zwar weil sie sich wegen der Anzahl der Fremdsprachen und wegen des Unvermögens, alle Fremdsprachen zu können, nicht systematisieren lassen.

Die Materialien und Erfahrungen, die nötig sind, damit man so eine Arbeit schreiben kann, habe ich während meines Praktikums, aber auch als ich privat Deutsch unterrichtet habe, gesammelt. Ich gehe nicht nur von geschriebenen, sondern auch gesprochenen Texten aus.

Ich möchte noch vorausschicken, dass nur die Fehlerursachen berücksichtigt werden, die objektiv feststellbar sind. Aus logischen Gründen können zum Beispiel Stress, Müdigkeit oder Lernbehinderungen nicht einbezogen werden.

2. FEHLER IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

2.1 Fehlerdefinitionen

Ganz allgemein kann man sagen, dass unter Fehlern Verstöße gegen eine Norm oder Abweichungen von der Norm zu verstehen sind. Eine ausführliche Definition bringt *Kleppin*¹, die Fehler nach fünf Kriterien definiert:

a) Korrektheit

Nach diesem Kriterium sind Fehler Abweichungen von dem Sprachsystem oder von der geltenden linguistischen Norm. Kleppin nennt diese Beispiele: Der Satz **Ich arbeite in Deutschland* widerspricht dem deutschen Sprachsystem. Das Wort **Fleißigkeit* dagegen, könnte im Sprachsystem möglich sein, weil das Suffix *-keit* bei der Nominalisierung oft vorkommt und in dem Wortbildungssystem enthalten ist. Das Wort weicht jedoch von der linguistischen Norm der deutschen Sprache ab. Schon diese Beispiele zeigen, dass dieses Kriterium vor allem bei den grammatischen Fehlern relevant ist.

b) Verständlichkeit

Dieses Kriterium ist stark kommunikationsbezogen. Als Fehler wird hier nur das verstanden, was ein Muttersprachler oder ein anderer Kommunikationspartner nicht versteht. Das heißt, dass es sich auch um grammatisch falsche Aussagen handeln kann. Vor allem kommunikativ orientierte Methodenkonzeptionen schlagen vor, dass nicht alle Fehler korrigiert werden sollen, sondern nur diejenigen, die wirklich die Kommunikation behindern. Ich möchte nur hinzufügen, dass der Unterrichtende die Lernenden zur fehlerfreien Anwendung der Sprache führen soll. Deswegen sollte er dieses Kriterium nur da berücksichtigen, wo es nützlich ist.

c) Situationsangemessenheit

Ein Fehler ist das, was ein Muttersprachler in einer bestimmten Situation nicht tun oder sagen würde. Kleppin bezeichnet dies auch als einen Verstoß gegen eine pragmatische Norm. Dieses Kriterium betrifft das, was in einer Situation angemessen ist und was nicht. Zum Beispiel handelt es sich darum, wie man in der Zielsprache Kritik äußern soll, wie

¹ Kleppin, *Fehler und Fehlerkorrektur*, 1998, S. 20 - 22

man sich entschuldigt oder was als höflich und unhöflich gilt. Oft werden solche Fehler durch mangelnde interkulturelle Kompetenz verursacht aber genauso können das nur bloße Ausrutscher sein. Wenn ein Student einen Dozenten fragt *Bist du am Montag an der Uni?*, ist der Satz zwar grammatisch richtig und verständlich, aber nicht situativ angemessen und deshalb fehlerhaft.

d) Unterrichtsabhängige Kriterien

Als Lehrer hält man sich häufig an einer vorgeschriebenen Norm, die entweder in einem Grammatikbuch oder in einem Lehrbuch verfasst ist. Eine bestimmte Norm hat auch jeder Lehrer in seinem Kopf. Deswegen wird ein Fehler auch als ein Verstoß gegen die Norm im Lehrwerk oder im Grammatikbuch definiert, beziehungsweise als ein Verstoß gegen die Norm im Kopf des Lehrers angesehen. Ein Fehler ist auch alles das, was ein Lehrer als Fehler bezeichnet. Obwohl die mit dem Lehrer verbundenen Kriterien umstritten sein können, kommen sie tatsächlich im realen Unterricht vor.

e) Flexibilität und Lernerbezogenheit

Diese Definition sagt eigentlich nicht, was ein Fehler ist, sondern wie man mit einem Fehler im Unterricht umgehen kann. Man kann einen Fehler entweder tolerieren und übergehen oder eben korrigieren. Ob man die erste oder die zweite Möglichkeit wählt, ist völlig situationsabhängig. Entscheidend ist, in welcher Phase sich der Lernende befindet, oder welcher Aspekt gerade im Vordergrund steht, ob die Form oder der Inhalt.

Die genannten Definitionen zeigen, dass der Begriff „Fehler“ relativ und sehr subjektiv sein kann. Was aber die Grammatik angeht, gibt es wenig Raum für solche Relativität und Subjektivität, weil die grammatischen Regeln mehr oder weniger fest sind und nicht viele Abweichungen erlauben.

2.2 Stellung der Fehler im Unterrichts- und Lernprozess

Fehler sind ein natürlicher Bestandteil jedes Lernprozesses. Jeder Lehrer und Schüler sollte auch wissen, dass sie so gut wie unvermeidlich sind und eine wichtige Rolle im Lernprozess spielen. Fehler betreffen alle vier Sprachmittel: Aussprache, Grammatik, Wortschatz und Rechtschreibung. Dadurch werden auch die Ziel-

fertigkeiten betroffen. Wenn wir uns nur auf die Grammatik beschränken, müssen wir uns dessen bewusst werden, dass grammatische Fehler beim Sprechen und Schreiben (also bei den aktiven Zielfertigkeiten) oft produziert werden. Für die rezeptiven Zielfertigkeiten ist die Grammatik aber auch wichtig – mangelnde Kenntnisse mancher grammatischen Strukturen kann das Verstehen negativ beeinflussen.

Für einen Lehrer bedeutet die Arbeit mit den Fehlern, dass er sich über Folgendes, wie es *Kleppin*² zusammenfasst, klar werden muss:

- a) Fehleridentifizierung – was ein Fehler ist und worin er besteht,
- b) Fehlerbeschreibung – wie ein Fehler zu beschreiben und einzuordnen ist,
- c) Fehlererklärung – worin die Ursache des Fehlers besteht,
- d) Fehlerbewertung – ob es um einen leichten oder schweren Fehler handelt,
- e) Fehlertherapie – welche Maßnahmen im Umgang mit dem Fehler zu treffen sind.

Die Lernenden haben nicht selten Angst vor Fehlern und oft werden die Fehler auch von den Lehrenden als eine rein negative Erscheinung betrachtet. Dabei haben Fehler auch positive Seiten. *Janíková*³ weist darauf hin, dass Fehler die Experimentierfreudigkeit und Mut zur Hypothesenbildung zeigen, die auf der Grundlage von bereits Gelerntem entstehen. Besonders wichtig ist auch die Tatsache, dass Fehler auf die vorhandenen Defizite aufmerksam machen. Es kann sich sowohl um Defizite aufseiten des Lernenden handeln (er hat wenig oder gar nicht gelernt), als auch um Defizite aufseiten des Lehrenden (er hat den Unterrichtsstoff schlecht oder nicht ausreichend erklärt).

Leider hindert die schon erwähnte Angst vor den Fehlern die Lernenden manchmal daran, die Sprache anzuwenden. Es kommt darauf an, wie die einzelnen Schülerinnen und Schüler mit den Fehlern zurechtkommen. Diejenigen, die große Angst haben zu versagen, versuchen den Misserfolg zu vermeiden, und wenn in der Sprachstunde eine kommunikative Übung gemacht wird oder eine Diskussion durchläuft, machen sie nur sehr beschränkt mit oder schweigen sie ganz.

In einem solchen Fall ist es die Aufgabe des Lehrers eine positive Atmosphäre in

² Kleppin, *Fehler und Fehlerkorrektur*, 1998, S. 22

³ Janíková, Michels-McGovern, *Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick*, 2000, S. 89

der Klasse zu schaffen und zu verdeutlichen, dass nicht nur die sprachliche Korrektheit, sondern auch (und im modernen Unterricht vor allem) der kommunikative Wert im Vordergrund steht.

2.3 Fehlerklassifizierung und Fehlerursachen

2.3.1 Kompetenz- und Performanzfehler

In der Sekundärliteratur findet man verschiedene Fehlerklassifizierungen nach unterschiedlichen Kriterien. Eine oft erwähnte und für die Praxis wichtige ist die Unterscheidung zwischen den Kompetenz- und Performanzfehlern.

Kompetenzfehler sind solche Fehler, die durch mangelnde Kenntnisse verursacht werden. Entweder wurde der bestimmte Lehrstoff im Unterricht noch gar nicht behandelt, oder der Schüler hat ihn falsch verstanden. Der Schüler ist daher nicht in der Lage diese Fehler selbst zu korrigieren, auch wenn er daran aufmerksam gemacht wird.

Performanzfehler sind dagegen solche Fehler, die der Schüler selbst korrigieren könnte, weil er über die entsprechenden Sprachkenntnisse verfügt. Ursachen für solche Fehler sind z. B. schlechte Konzentration oder Stress u. Ä. Diese Fehler kommen häufiger beim Sprechen als beim Schreiben vor.

Für diese Fehler existiert auch die englische Terminologie. Die Kompetenzfehler sind als *errors* bekannt und die Performanzfehler werden noch weiter unterteilt. Gehring⁴ unterscheidet *slips* (Ausrutscher), *lapses* (Versprecher) und *mistakes* (Verstöße gegen die sprachliche Angemessenheit). Janíková⁵ erwähnt stattdessen noch *attempts* (Versuche), die allerdings zu den Kompetenzfehlern zählen.

⁴ Gehring, *Englische Fachdidaktik: eine Einführung*, 1999, S. 190f.

⁵ Janíková, Michels-McGovern, *Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick*, 2000, S. 90

2.3.2 Transfer, Interferenz und Interferenzfehler

Transfer bedeutet im Kontext des Fremdsprachenunterrichts eine Übertragung einer Struktur oder eines Elements auf eine andere. Er hat zwei Formen: Es gibt einen positiven Transfer und einen negativen Transfer, der manchmal auch als Interferenz bezeichnet wird⁶. Zum Transfer kommt es zwischen der Fremdsprache und der Muttersprache, aber auch zwischen zwei Fremdsprachen oder sogar innerhalb einer Sprache.

2.3.2.1 Positiver Transfer

Der positive Transfer ermöglicht einem tschechischen Lernenden manche grammatische Strukturen problemlos anzuwenden, z. B. *warten auf Akk. (čekat na Akk.)*. Selbst die Tatsache, dass es in den beiden Sprachen drei Genera, zwei Numeri und drei Personen gibt, führt zum positiven Transfer. Auch die Wortfolge in einfachen Sätzen ist häufig identisch (*To je moje sestra – Das ist meine Schwester*). Viel mehr Beispiele für den positiven Transfer sind allerdings im lexikalischen System zu finden (z. B. *die Lampe - lampa, die Tasche - taška, zimperlich - ugs. cimprlich*), besonders im Bereich den Internationalismen (z. B. *der Idealismus - idealismus, der Transfer - transfer, die Tendenz - tendence, die Demonstration - demonstrace, die Demokratie - demokracie*).

Die Kenntnisse einer anderen Fremdsprache können das Lernen auch erleichtern. Ein Lernender, der gut die englischen unregelmäßigen Verben kennt, kann sich sicher besser merken, welche Verben im Deutschen stark sind (z. B. *come - kommen, swimm - schwimmen, understand - verstehen, forget - vergessen*).

Auch der innersprachliche Transfer kann Vorteile bringen. Wenn man ein paar Substantive mit dem Suffix *-ung* kennt und weiß, dass sie weiblich sind, überträgt man dieses Wissen bald auch auf alle anderen mit diesem Suffix (*die: Übung, Erklärung,*

⁶ Die Terminologie ist nicht einheitlich. Manchmal wird der Transfer als ein Prozess und die Interferenz als sein Produkt verstanden. So z. B. *Storch* (2001, S. 46)

Mischung, Übersetzung).

Die genannten Beispiele zeigen, dass Transfer im Fremdsprachenunterricht sehr nützlich sein kann. Der Lehrer kann die Lernenden auf solche Übertragungsmöglichkeiten aufmerksam machen. Die Voraussetzung dafür ist jedoch, dass er die zweite (und heutzutage nicht selten auch die dritte) Fremdsprache der Lernenden selbst kann.

2.3.2.2 Negativer Transfer (Interferenz)

Den negativen Transfer zu kennen ist im Vergleich mit dem positiven Transfer viel wichtiger, wenn wir die Fehlerursachen beschreiben wollen.

Früher hat die Meinung geherrscht, dass es einen Zusammenhang zwischen Kontrast und Fehler gibt (kontrastive Linguistik). Das heißt: Je mehr Ähnlichkeiten zwischen der Muttersprache und der Zielsprache, desto weniger Fehler und umgekehrt. Spätere empirische Untersuchungen haben aber erwiesen, dass gerade ähnliche Strukturen sehr interferenzanfällig sind.

Verschiedene sprachliche Bereiche sind dabei unterschiedlich anfällig für Transfer. Das phonologische System ist stark interferenzanfällig und im lexikalischen System tritt der negative Transfer auch häufig auf. Das morphologische System ist dagegen relativ immun.⁷

Die Fehler, die durch den negativen Transfer entstanden sind, werden Interferenzfehler genannt. Man kann sie nach dem Ursprung in folgende Kategorien unterteilen:

a) durch zwischensprachliche Interferenz entstandene Fehler

Solche Fehler werden durch den negativen Transfer zwischen zwei Sprachen verursacht. Es handelt sich entweder um die Muttersprache und die gelernte Fremdsprache, oder werden die Strukturen aus einer anderen, früher oder gleichzeitig gelernten Fremdsprache übertragen.

b) durch innersprachliche Interferenz entstandene Fehler

Solche Fehler entstehen, wenn manche Strukturen innerhalb einer Sprache (der

⁷ Storch, *Deutsch als Fremdsprache: eine Didaktik*, 2001, S. 46

gelernten Fremdsprache) übertragen werden.

Einschließend erwähne ich noch eine Unterteilung, und zwar so, wie sie Vanhaegedoren⁸ anführt. Es handelt sich um vier Interferenztypen.

a) Substitution

Nicht alle Elemente der Zielsprache sind auch in der Muttersprache enthalten. Der Lernende wählt deswegen ein Element aus der eigenen Muttersprache, das möglichst ähnlich ist, und setzt es in der Zielsprache ein.

Sehr gute Beispiele gibt es im phonetischen System. Das tschechische System beinhaltet keine Umlaute wie das deutsche. So wird z. B. *ö* durch die möglichst nah stehende Vokale *e* oder *o* ersetzt.

b) Über- und Unterdifferenzierung

Aufgrund seiner Erfahrung mit der Muttersprache bildet der Lernende Hypothesen über die Organisation der gelernten Fremdsprache. Die Muttersprache kann Elemente enthalten, die mehr differenziert sind als die Elemente der Zielsprache. Wenn der Lernende diese Elemente in der Fremdsprache realisiert, obwohl sie da überflüssig sind, liegt die Überdifferenzierung vor. Die Unterdifferenzierung heißt, dass der Lernende unter dem Einfluss der Muttersprache die Differenzierung der Zielsprache als überflüssig interpretiert und diese deswegen nicht realisiert.

Das phonetische System der deutschen Sprache verfügt über mehrere Varianten der Aussprache vom Buchstaben „e“ bzw. „ä“. Es gibt das *offene e* (Käfer), das *geschlossene e* (Tee, lesen) und das *reduzierte e* (Fliege). Die tschechische Sprache kennt dagegen nur das *offene e*. In dieser Hinsicht ist das tschechische Phonemsystem unterdifferenziert. Der Lernende schätzt die Differenzierung des Deutschen Systems als überflüssig ein und spricht alle drei Varianten gleich aus – als das *offene e*.

Im morphologischen System des Deutschen gibt es mehrere Möglichkeitsformen. Konjunktiv Präteritum oder Konditional mit *würde* bezieht sich auf die Gegenwart und Konjunktiv Plusquamperfekt auf die Vergangenheit. Im Tschechischen gibt es zwar auch Möglichkeitsformen, die sich entweder auf die Gegenwart (Gegenwarts-onditional) oder auf die Vergangenheit (Vegangenheitskonditional) beziehen, einen

⁸ Vanhaegedoren, *Fremdsprachendidaktik in Theorie und Praxis*, 2002, S. 43 - 47

wesentlichen Unterschied bringt jedoch erst die Anwendung. In irrealen Konditionalsätzen ist im Deutschen der Konjunktiv Plusquamperfekt obligatorisch, im Tschechischen ist die entsprechende Verbform fakultativ. Es kommt zur Unterdifferenzierung und es entstehen Sätze wie **Wenn ich das gestern erledigen würde, müsste ich das heute nicht machen.*

c) Über- und Unterrepräsentation

Solche Fehler gelten als keine Fehler im eigentlichen Sinne. Es handelt sich viel mehr um Abweichungen von der Gebrauchsfrequenz in der Zielsprache.

Im Deutschen kommt die Passivform öfter vor als die Aktivform. Im Tschechischen wird Passiv weniger benutzt (gemeint ist das sog. „opisné pasivum“) und dies wird auch auf die Zielsprache übertragen – es entsteht die Unterrepräsentation. Ähnlich ist es mit den Infinitivkonstruktionen mit *zu*, die im Tschechischen gar nicht existieren. Ein tschechischer Lernender bildet also Nebensätze auch da, wo ein Muttersprachler eher eine Infinitivkonstruktion anwenden würde.

Auch im Bereich der Wortbildung kann man Beispiele nennen. Tschechen bilden sehr gern und häufig Deminutiva. Tschechen trinken *Teechen*, essen *Siüppchen* und besitzen ein *Hündchen*. Es handelt sich um die Überrepräsentation und solche Aussagen klingen auf Deutsch unüblich oder sogar lächerlich.

d) Übergeneralisierung

Es handelt sich um eine Fehlerart, die auf der Übertragung einer Regel auch auf die Fälle beruht, die dieser Regel nicht unterliegen.

Zum Beispiel die Bildung des Präteritums mit *-te* wird auch auf die starken Verben übertragen. **Er kamte* oder **er singte* kann man von Tschechen manchmal hören. Auch in der Syntax kann die Übergeneralisierung auftreten. Der Satz **Er hat besser als vor einer Woche ausgesehen* respektiert den Satzrahmen. Dabei werden solche Komparativbestimmungen ausgeklammert und ähnliche Ausrahmungen sind grammatikalisiert.

*Gehring*⁹ weist allerdings darauf hin, dass Fehler wie **er kamte* entwicklungspezifisch sind. Sie kommen in einem bestimmten Lernstadium vor und zeigen, dass der Lernprozess schon begonnen wurde (der Lernende kennt eine Regel). Im nächsten

⁹ Gehring, *Englische Fachdidaktik: eine Einführung*, 1999, S. 190

Stadium verschwinden die Fehler.

e) **Hyperkorrektheit**

Die Bemühung sich möglichst richtig und schön auszudrücken, führt manchmal dazu, dass man fehlerhafte oder nicht existierende Formen bildet. Besonders auf der stilistischen Ebene kommen solche Fehler vor.

2.3.3 **Andere Fehlerursachen**

Die Interferenzfehler ist wohl die meist erwähnte Fehlerart, aber Interferenz ist nicht die einzige Fehlerursache. Auch unterschiedliche Kommunikationsstrategien können für Fehler verantwortlich sein¹⁰.

Der Lernende stößt während der Kommunikation auf viele Probleme. Er kann sich an das richtige Wort nicht erinnern, er kann die grammatische Form nicht bilden usw. Um den Kommunikationsakt trotzdem zu realisieren, spricht er aber weiter und meistens ist er sich genau dessen bewusst, dass er gerade Fehler macht.

Zu den Kommunikationsstrategien werden solche Verfahren gezählt, wie die Anwendung eines Oberbegriffes (*Ich möchte die Frucht da*, wenn man sich an das Wort *Aprikose* nicht erinnern kann), die Anwendung des Gegensatzes (*Das Messer ist nicht stumpf*, anstatt *scharf*), oder die Paraphrasierung (*der Mann im Geschäft*, anstatt *der Verkäufer*).

Außerdem gehören zu den Fehlerursachen noch zum Beispiel Stress, schlechte Konzentration, Angst, Gesundheits- und Entwicklungsstörungen, mangelndes Sprachgefühl oder Talent.

¹⁰ Gehring, *Englische Fachdidaktik: eine Einführung*, 1999, S. 191

3. MORPHOLOGISCHE FEHLER

3.1 Substantive

3.1.1 Deklination

Die Deklination der deutschen Substantive ist einfacher als die Deklination im Tschechischen. Es gibt keine große Menge von Kasusendungen, die Fälle werden mit Hilfe von den Artikeln (oder anderen Artikelwörtern) ausgedrückt. Es gibt allerdings ein paar Ausnahmen: den Genitiv Singular der Maskulina und Neutra und den Dativ Plural bei den starken Substantiven und die schwachen Substantive als eine besondere Gruppe.

Im Genitiv der Maskulina und Neutra gibt es die Endung -s, die oft vergessen wird: **der Mantel meines Vater*. Ähnlich ist es auch mit der Endung -(e)n im Dativ Plural: **Wir lernen aus den neuen Bücher*.

Eine spezielle Gruppe bilden die sog. schwachen Substantive. Es handelt sich um Maskulina, die in allen Fällen, außer dem Nominativ Singular, die Endung -(e)n haben. Für die Schüler ist es aber nicht immer einfach, die schwachen Substantive zu erkennen. Sehr oft handelt es sich um Nationalitäten auf -e (der Bulgare, der Pole, der Kroat, der Russe) oder um andere Substantive auf -e (der Kollege, der Psychologe, der Kunde, der Sklave). Diese Substantive sind relativ auffällig.

Stark dekliniert werden aber manchmal schwache Substantive wie *der Student, der Präsident, der Produzent, der Nachbar, der Automat* usw. Solche schwachen Substantive sind an der Form nicht zu erkennen. So sagt man **Sie hat sich mit dem Student unterhalten, *Im Fernsehen habe ich den Präsident gesehen*.

Damit dieser Überblick komplett ist, erwähne ich noch die gemischten Substantive (das Herz, der Buchstabe, der Wille, der Gedanke, der Funke), die ihre Spezifika haben und die auswendig gelernt werden müssen, und die nominalisierten Adjektive und Partizipien, die wie Adjektive dekliniert werden (siehe Kap. 3.3.1).

3.1.2 Pluralbildung

3.1.2.1 Einheimische Substantive

Im Deutschen ist das Spektrum der Pluralendungen relativ beschränkt, es gibt nur fünf mögliche Endungen (*Nullendung, -e, -er, -(e)n, -s*), die manchmal noch mit Umlaut kombiniert werden können, aber trotzdem ist es in vielen Fällen problematisch, die richtige Endung zu wählen.

Relativ unproblematisch ist die Endung *-s*, die häufig bei Abkürzungen (PKWs), bei Substantiven mit einem Vokal im Auslaut (Omas) und bei den ursprünglich englischen Wörtern vorkommt. Unter dem Einfluss der zwischensprachlichen Interferenz bilden den Plural mit dieser Endung die Lernenden, die Englisch als erste Fremdsprache haben, leichter. Es handelt sich aber meistens um Ausrutscher oder Versuche (**die Meisters, die Hefts, die Telefons*).

Die Nullendung ist typisch für Substantive auf *-en, -er* und *-el*. Weil die Maskulina dieser Gruppe mit oder ohne Umlaut den Plural bilden, kann die Interferenz entstehen (**die Dämpfer* anstatt *die Dampfer* oder umgekehrt **die Garten* anstatt *die Gärten*). Außerdem kann der Plural bei den Substantiven auf *-el* falsch mit der Endung *-n* gebildet werden (**Eseln, Kabeln, Manteln*).

Auch die Endung *-e* kann mit Umlaut kombiniert werden und es entstehen ähnliche Probleme wie in der vorigen Gruppe (**die Frosche* anstatt *die Frösche* oder **die Hünde* anstatt *die Hunde*). Die Endung *-e* ist dazu noch leicht mit der Endung *-n* verwechselbar (**die Briefen, die Schnuren, die Schiffen*).

Die Endung *-(e)n* ist typisch für Feminina und die schwach deklinierte Maskulina. Außerdem kommt sie bei einer kleinen Gruppe von starken Maskulina und Neutra vor, wo sie mit der Endung *-e* verwechselt werden kann (**die Flecke, die Hemde*).

Die Endung *-er* ist am spezifischsten. Sie kommt bei femininen Substantiven nie vor und bei maskulinen Substantiven nur in wenigen Fällen. Bei Neutra kann der Plural falsch mit den Endungen *-e* oder *-(e)n* gebildet werden (**die Bilde/Bilden, die Brette/Bretten, die Felde/Felden, die Neste/Nesten*).

3.1.2.2 Homonyme Substantive

Deutsche Homonyme unterscheiden sich häufig in Genus, aber den Plural bilden sie gleich (z. B. *der See – die Seen* und *die See – die Seen*, *der Messer – die Messer* und *das Messer – die Messer*). Solche Homonyme verursachen keine Probleme im Bereich der Pluralbildung.

Anders ist es bei den Homonymen, die sich im Plural unterscheiden (z. B. *der Tor – die Toren* und *das Tor – die Tore*, *der Band – die Bände* und *das Band – die Bänder*, *die Bank – die Banken* und *die Bank – die Bänke*). Wenn ein deutscher Muttersprachler hört *Der Roman hat zwei *Bänder*, wird er wahrscheinlich verstehen, was damit gemeint wurde. Manche Aussagen mit dem falsch gebildeten Plural können sogar lustig klingen: *Auf dem Spielplatz gibt es zwei *Toren* oder *Im Park wachsen fünf *Kiefer*. Manche Fehler dieser Art können aber auch unentdeckt bleiben: *Am Fluss habe ich heute zwei Ottern gesehen* (gemeint sind *die Otter*).

Diese Fehler entstehen dadurch, dass es ziemlich anspruchsvoll ist, sich die unterschiedlichen Bedeutungen und die passenden Pluralformen zu merken. Obwohl man weiß, welche Möglichkeiten man hat, wählt man nicht selten gerade die falsche – es liegt also die innersprachliche Interferenz vor.

3.1.2.3 Fremdwörter

Die Pluralbildung bei den Fremdwörtern bringt ganz spezifische Probleme mit sich. Die Pluralformen werden manchmal mit Hilfe der einheimischen Endungen gebildet, manchmal bleiben bei der Pluralbildung Elemente der Ursprungssprache erhalten (z. B. der erweiterte oder verkürzte Stamm). Im Tschechischen ist die Situation ähnlich, aber es gibt leider keine hundertprozentige Übereinstimmung. Dies zeigt das folgende Beispiel.

Ursprünglich griechische Wörter auf *-a* (*drama*, *dogma*, *schéma*...) haben im Tschechischen die Pluralform *dramata*, *dogmata*, *schémata* usw. Im Deutschen ist die Distribution der Endungen anders:

das Drama – die Dramen

das Dogma – die Dogmen

das Prisma – die Prismen

das Dilemma – die Dilemmas oder Dilemmata

das Koma – die Kommas oder Komata

das Thema – die Themen oder veraltend Themata

das Stigma – die Stigmen oder Stigmata

das Schisma – die Schismen oder selten Schismata

das Schema – die Schemas, Schemen oder Schemata

Wenn man sich in diesen Fällen auf die Muttersprache verlässt, kann man einen Fehler machen (**Dogmata, Prismata, Dramata*). Obwohl der positive Transfer auch stark wirkt, muss man vorsichtig sein.

Außer der zwischensprachlichen Interferenz beeinflusst auch die innersprachliche Interferenz die Pluralbildung. Fremdwörter, die am Ende die gleiche Gruppe von Buchstaben haben, könnten den Plural gleich bilden. Die Realität ist anders und so stehen folgende Formen gegeneinander:

- -ier: *die Offiziere, Pioniere, Klaviere, Papiere* gegen *die Vegetarier, Proletarier* gegen *die Ateliers, Premiers*
- -in: *die Vitamine, Delphine, Magazine, Toxine* gegen *die Gobelins, Bulletins, Bassins*
- -ent: *die Momente, Dokumente, Momente* gegen *die Departements, Engagements, Sentiments*
- -on: *die Hormone, Telefone, Kantone* gegen *die Elektronen, Dämonen* gegen *die Kartons, Bonbons, Medaillons*

Es ist aber zu bemerken, dass die Wahl der Endung in fast allen oben genannten Fällen eng mit der Aussprache zusammenhängt und der grammatische Fehler manchmal von einem Aussprachefehler begleitet ist (z. B. Gobelin nach dem tschechischen Vorbild ohne den Nasal). Bei der folgenden Kategorie hängt die Wahl der Endung auch von der Aussprache ab, aber diesmal geht es nur um die Betonung im Singular. Die Betonung ist ein weniger auffälliges Merkmal und diese Kategorie ist deshalb eher interferenzanfällig.

- -or: *die Faktoren, Traktoren, Reflektoren* gegen *die Tresore, Meteore, Korridore*

Die Pluralbildung bei den Fremdwörtern ist relativ kompliziert. Es gibt eine Reihe von Doppelformen, Ausnahmen und für tschechische Lernende unerwarteten Formen. Die größte Gefahr besteht darin, dass es sich meistens um Internationalismen handelt und man unterschätzt die Unterschiede zwischen der Muttersprache und der Zielsprache.

3.1.3 Numerus

Die beiden Sprachen, Tschechisch und Deutsch, haben zwei Numeri – den Singular und den Plural. Die meisten Substantive haben sowohl den Singular, auch als den Plural. Es gibt auch die sog. Singulariatantum, also die Substantive, die nur im Singular vorkommen, und die sog. Pluraliatantum, die nur im Plural vorkommen. Diese drei Gruppen stimmen in den beiden Sprachen nicht überein. Das heißt, dass zum Beispiel die tschechischen Pluraliatantum im Deutschen die beiden Numeri haben. Die Interferenz aus der Muttersprache ist hier sehr deutlich.

Zu den problematischen Bereichen gehören:

a) tschechische Pluraliatantum, die im Deutschen Singulariatantum sind

Zu dieser Gruppe gehören Substantive wie *das Geld, die Leber oder die Hefe*. Nicht selten hört man von den tschechischen Lernenden Sätze wie **Er hat keine Geld*. Ein deutscher Muttersprachler kann denken, dass hier ein Fehler vorliegt, der mit dem Genus zusammenhängt. Es kann eventuell auch möglich sein, aber schon Sätze wie **Meine Geld sind weg* zeigen, dass es sich in solchen Fällen um ein Problem mit dem Numerus handelt, weil das Verb im Plural steht.

Ein besonderer Bereich, der auch zu dieser Gruppe gehört sind die Eigennamen, vor allem die Ortsnamen. Viele tschechische Ortsnamen stehen im Plural. Zum Beispiel *České Budějovice, Holašovice, Svitavy, Průhonice, Valašské Klobouky* usw. Im Deutschen müssen die Ortsnamen aber als Neutra im Singular behandelt werden, was nicht von jedem Lernenden respektiert wird. So kann man falsch sagen **Valašské Klobouky liegen in Mähren* oder **Holašovice sind an der Liste der UNESCO*.

b) tschechische Pluraliatantum, die im Deutschen beide Numeri haben

Diese Gruppe schließt relativ frequentierte Wörter ein, wie z.B. *die Brille, die Tür, der Rücken, die Treppe, die Zeitung, die Uhr* oder *die Hose*. Bei diesen Wörtern sind folgende Fehler typisch:

- **Meine Hosen sind zu kurz*. In diesem Satz ist die ganze Konstruktion im Plural, genauso wie im Tschechischen, obwohl man nur eine Hose meint. So ein Satz ist eigentlich grammatisch richtig, bedeutet aber etwas anderes, als man sagen wollte.
- **Meine Hose sind zu kurz*. Hier steht das Subjekt im Singular, aber das Verb kongruiert nicht damit, weil man unterbewusst ständig an den Plural denkt (das Wort *kalhoty* heißt ja *die Hose* auf Deutsch und *kalhoty jsou* heißt dann **die Hose sind*). Auch die Tatsache, dass viele von den Wörtern dieser Gruppe weiblich sind, unterstützt die Verwechslung des Singulars und Plurals, weil die Artikelwörter gleich sind (*die, meine, diese, keine Hose*, aber auch *die, meine, diese, keine Hosen*).

Außer den schon genannten Wörtern gehören zu dieser Gruppe noch zum Beispiel: *die Schere, die Zange, die Geige, die Harke, die Heugabel, der Bart* oder *der Rodel*.

c) tschechische Singulariatantum, die im Deutschen beide Numeri haben

Wörter wie *das Möbel* oder *die Ware* haben im Deutschen beide Numeri, im Tschechischen sind das aber Kollektiva. Sie bezeichnen also mit dem Singular eine unbestimmte Anzahl von Dingen oder Sachverhalten, die zu einer Klasse gehören. Wenn ein tschechischer Lernender sagt **Das Möbel in meinem Zimmer ist schon alt*, meint er höchstwahrscheinlich alle Möbel in seinem Zimmer, nicht nur ein Möbelstück.

d) Weihnachten, Ostern, Pfingsten

Weihnachten, Ostern und *Pfingsten* sind im Deutschen Neutra im Singular. Weil diese Wörter aber im Tschechischen Pluraliatantum sind und weil die Form der deutschen Äquivalente auch wie der Plural aussieht, werden sie oft von den tschechischen Lernenden als Wörter im Plural angesehen. **Weihnachten sind bald da* oder **Vor den Weihnachten muss ich noch ein paar Geschenke kaufen* – das sind nur

Beispiele der falschen Anwendung. Die Interferenz aus der Muttersprache spielt hier eine große Rolle, aber die ganze Sache ist noch dadurch kompliziert, dass diese Wörter, falls sie ein linkes Attribut haben, im Plural stehen. Deshalb sagt man *frohe Weihnachten*, nicht **frohes Weihnachten* (es handelt sich meistens um feste Bindungen). Dazu kommt noch die Tatsache, dass diese Substantive in Österreich und in der Schweiz wirklich im Plural benutzt werden. Das ist für die tschechischen Lernenden verwirrend.

3.1.4 Genus

Im Deutschen gibt es, genauso wie im Tschechischen, drei Genera: Maskulina, Feminina und Neutra. Das Genus der deutschen Substantiven entspricht aber nicht immer dem Genus der tschechischen Substantiven. Den positiven Transfer kann man bei den Bezeichnungen von Personen nutzen – die Bezeichnungen von männlichen Personen sind Maskulina, von weiblichen Personen Feminina. Da endet aber die Hilfe, die die Muttersprache einem tschechischen Lernenden leisten kann. Im tschechischen ist vor allem die Endung des Substantivs entscheidend. So sind die meisten Substantive auf *-o* sächlich, auf *-a* weiblich und falls sie mit einem Konsonanten enden, männlich. Im Deutschen kann man sich nur in wenigen Fällen auf die Endung verlassen (z. B. *-ung*, *-heit*, *-keit* sind weibliche Endungen).

3.1.4.1 Einheimische Substantive

Ein tschechischer Lernender lernt alle Substantive mit dem Artikel. Trotzdem ist der Einfluss der Muttersprache so groß, dass die meisten, sehr häufig Anfänger und besonders Kinder, das Genus nicht respektieren und oft mit dem Genus in der Muttersprache verwechseln. So werden die deutschen Substantive mit einem falschen Genus verwendet. Zum Beispiel **das Beruf* (*to povolání*), **der Jahr* (*ten rok*), **das Zahl* (*to číslo*), **der Heft* (*ten sešit*), **der Schnitzel* (*ten řízek*), **der Alter* (*ten věk*), **der Welt* (*ten svět*) usw. Eine Liste von ähnlichen Substantiven könnte unendlich sein.

Ein Problem, das mit dem Genus von Substantiven zusammenhängt und das oft

bei jüngeren Schülern zu sehen ist, besteht darin, dass das Substantiv zwar mit dem richtigen Artikel benutzt wird, aber schon im nächsten Satz, in dem das Substantiv durch ein Pronomen vertreten ist, das falsche Genus erscheint. Zum Beispiel werden Sätze wie *To je tužka. Je modrá* so übersetzt: *Das ist ein Bleistift. Sie ist blau*. Dies ist verständlich, weil die Endung des Wortes *modrá* eindeutig auf Feminina hinweist und man lässt sich dadurch verwirren.

Wie schon gesagt, ist bei Personenbezeichnungen das natürliche Geschlecht entscheidend. Es gibt aber mindestens ein Wort, bei dem dies nicht gilt. Und zwar das Wort *Mitglied/Familienmitglied*. Dieses Wort ist ein Neutrum, weil sich das Genus nach dem zweiten Teil der Zusammensetzung richtet. Im Tschechischen gibt es aber das Wort *člen*, das ein Maskulinum ist und das natürlich auch eine weibliche Form hat (*členka*). Ein tschechischer Lernender wird also nicht nur **der Mitglied* sagen, sondern auch versuchen die weibliche Form (**Mitgliederin*, bzw. **Mitgliedin*) zu bilden, die es im Deutschen offiziell gar nicht gibt.

Auch andere Wörter, die für Tschechen eindeutig und ohne Zweifel männlich sind, können uns im Deutschen mit einem anderen Genus überraschen. Zum Beispiel *die Micky Maus*. Die Micky Maus ist sicher eine männliche Figur aus einem Zeichentrickfilm, trotzdem muss sie nach den Regeln der deutschen Sprache weiblich sein. Das Genus ist in den beiden zuletzt genannten Fällen stark im Bewusstsein eingepägt und die Interferenz aus der Muttersprache sehr wahrscheinlich.

Nicht nur die tschechische Sprache ist allerdings für Fehler im Bereich Genus verantwortlich. Auch die deutsche Sprache selbst verursacht Probleme. Es gibt Endungen oder Suffixe, an denen man das Genus eindeutig erkennt (z.B. *-heit, -keit, -ung*). Es gibt aber auch solche, die sehr unzuverlässig sind. Dazu gehören *-nis* und *-tum*. Substantive auf *-tum* sind überwiegend sächlich, aber es gibt zwei Ausnahmen, die man sich merken muss (*der Irrtum, der Reichtum*). Bei den Substantiven auf *-nis* ist die Situation komplizierter. Es gibt *das Erlebnis*, aber *die Erlaubnis, das Ereignis*, aber *die Ersparnis*. Wegen der Interferenz erscheint oft das falsche Genus.

Ähnlich ist es auch bei Zusammensetzungen mit *-teil*. Selbst das Wort *Teil* ist entweder ein Neutrum oder ein Maskulinum und der Unterschied zwischen den beiden Bedeutungen ist sehr klein. So muss man sich auch merken, dass es zwar *der Vorteil, der Nachteil* und *der Stadtteil* heißt, es aber dagegen *das Gegenteil* oder *das Abteil* gibt.

3.1.4.2 Fremdwörter und Lehnwörter

Fremdwörter und Lehnwörter, die im deutschen Wortschatz enthalten sind, haben das Spezifikum, dass sie oft in der gleichen oder sehr ähnlichen Form auch im tschechischen Wortschatz vorkommen und dass viele von ihnen zu den Internationalismen gehören. Diese Ähnlichkeit verursacht, dass die Lernenden ihre Vorsichtigkeit verlieren und das Wort mit dem Genus wie im Tschechischen benutzen. Deshalb sind solche Wörter sehr interferenzanfällig. Als Beispiele können wir folgende Wörter nennen: **der Programm, *der Papier, *der Gramm, *der Modell, *der Vitamin, *der Dokument, *der Team, *der Epos, *der Referat* usw.

Die genannten Beispiele zeigen, dass solche Fehler sehr oft die Substantive betreffen, die im Deutschen Neutra und im Tschechischen Maskulina sind. Die Wörter, die aus einer Fremdsprache übernommen wurden und mit einem Konsonanten enden, werden im Tschechischen nämlich fast immer zu den männlichen Substantiven zugeordnet, weil ein Konsonant für Maskulina typisch ist und das Fremdwort in das System integriert wird. Das ist aber im Deutschen nicht der Fall und ein tschechischer Lernender muss oft eine schwere Entscheidung treffen: Männlich oder sächlich? Entweder wird dann an der falschen Stelle die Muttersprache bevorzugt (wie in den genannten Beispielen), oder, und das passiert auch nicht selten, man entscheidet sich für die falsche Variante, obwohl das Genus im Deutschen und Tschechischen gleich ist: **das Tresor, *das Zyklus, *das Papyrus*.

3.1.4.3 Abkürzungen und Kurzwörter

Das richtige Genus bei Abkürzungen zu bestimmen hat eine Voraussetzung. Man muss wissen, was die Abkürzung bedeutet. Wenn man weiß, dass das *O* in *UNO, WHO, UNESCO* u.a. für *Organisation* steht, weiß man auch, dass diese Abkürzungen weiblich sind. Manche Abkürzungen sind international und es ist allgemein bekannt, was sie bedeuten. Andere Abkürzungen sind weniger bekannt (z.B. *CERN, IKRK...*) und man muss sie wie eine neue Vokabel mit dem Artikel lernen.

Ein spezieller Fall sind die deutschen Abkürzungen. *TÜV, DB, CDU* oder *DAAD*

sind oft benutzte Abkürzungen und es sollte im Landeskundeunterricht behandelt werden, was sie bedeuten, damit man sich nicht nur in der Sprache, sondern auch in der deutschsprachigen Gesellschaft gut orientiert.

Das Genus der Kurzwörter im Deutschen richtet sich nach dem Genus des Grundwortes. So heißt es die Uni wie die Universität, das Auto wie das Automobil oder der Azubi wie der Auszubildende und die Azubi wie die Auszubildende. Im Tschechischen funktioniert das anders. Obwohl das Wort *automobil* im Tschechischen männlich ist, ist die abgekürzte Form *auto* sächlich, weil die Endung *-o* im tschechischen grammatischen System dem Neutrum angehört.

Gerade die Kurzwörter auf *-o* können von Interferenz betroffen werden. So kann ein tschechischer Lernender *das Info* oder *das Limo* sagen, obwohl es *die Information* und *die Limonade* heißt. In dem Fall *das Limo* hat man Glück, weil dieses Wort auch sächlich sein kann. Mit *dem Info* ist es komplizierter. Duden, Deutsches Universalwörterbuch (2003) unterscheidet *die Info* als *die Information* und *das Info* als *das Informationsblatt*. Weniger interferenzanfällig sind die Kurzwörter, die es im Tschechischen nicht gibt. Zum Beispiel *die Mayo*, *der Tacho* oder *die/das Bio*.

3.2 Artikel

Der Artikel ist eine grammatische Erscheinung, die es im Tschechischen nicht gibt. Daraus folgt der erste Fehler und zwar der, dass der Artikel gar nicht angewandt wird. So ein Fehler kommt bei Anfängern und häufig bei Kindern vor. Den Satz *To je pes* übersetzen sie einfach als **Das ist Hund*.

Auch später, wenn die Lernenden begreifen, dass ein deutsches Substantiv gewöhnlich mit einem Artikel im Satz steht, werden Fehler gemacht, weil die Lernenden (wie gesagt, es geht vor allem um Kinder) den Unterschied zwischen dem bestimmten und unbestimmten Artikel nicht verstehen. Sie übersetzen den Satz *To je pes*, ohne darüber nachzudenken, als **Das ist der Hund*. Ohne Kontext muss so ein Satz aber als falsch bewertet werden.

Die genannten Fehler gehören zu Anfängerfehlern, aber auch relativ erfahrene Lernende vergessen manchmal Artikel anzuwenden. Ein paar Beispiele aus

Schülerarbeiten¹¹:

**Sie können 80 Kilometer pro Stunde fahren, aber sechs Monate später, wenn sie praktische Prüfung gemacht haben, können sie schneller fahren.* (richtig: eine praktische Prüfung)

**Mann muss sechs Monate in Fahrschule trainieren und dann kann man Prüfung machen.* (richtig: in der Fahrschule, eine Prüfung)

**Jetzt ist Anna im Krankenhaus, sie hat Beinbruch.* (richtig: einen Beinbruch)

Auch Beispiele für die Verwechslung vom bestimmten und unbestimmten Artikel finden wir in Arbeiten von Schülern, die seit mehreren Jahren Deutsch lernen:

**Dann haben wir die Geschenke ausgepackt. Ich habe das Radio, das Bild und den Hund bekommen.* (richtig: ein Radio, ein Bild, einen Hund)

**Um sechs haben wir ein Abendbrot gegessen.* (richtig: das Abendbrot)

Sehr unerfahrene Lernende benutzen manchmal Artikel in der Verbindung mit einem Possessivpronomen. Kinder sagen: **Der mein Hund ist braun.* Sie wollen sich um jeden Preis an die Regel halten, dass ein Substantiv einen Artikel braucht. In so einer Situation muss der Lehrer schnell eingreifen, damit die falsche Verbindung nicht gefestigt wird.

Die Problematik des bestimmten und unbestimmten Artikels kann auch damit zusammenhängen, dass die Erscheinung falsch verstanden wird. Es kann passieren, dass ein Lehrer den Schülern eine unpräzise Erklärung gibt. Zum Beispiel: Den bestimmten Artikel benutzen wir da, wo es sich um eine konkrete, bekannte Sache handelt. So konnte auch die Autorin des oben angeführten Satzes **Ich habe das Radio, das Bild und den Hund bekommen* denken, dass es sich doch um bestimmte, konkrete, bekannte Sachen handelt und dass sie deswegen den bestimmten Artikel verlangen. Dabei muss es sich aber um Sachen handeln, die aus dem situativen oder sprachlichen Kontext bekannt sind. Der Satz könnte ja in einem anderen Kontext richtig sein.

Für manche Fälle gibt es relativ einfache und eindeutige Regeln. So lernen tschechische Schüler, dass Namen normalerweise ohne Artikel (besser gesagt mit dem Nullartikel) im Satz stehen: *Ich heiße Franz.* Auch andere Eigennamen benutzt man oft ohne Artikel: *Er wohnt in Prag, Wir fahren nach Italien.* Wenn diese Regel

¹¹ Die Beispiele kommen aus Schülerarbeiten, die mir während meines Praktikums an einem Budweiser Gymnasium zur Verfügung gestellt wurden.

übergeneralisiert wird, entstehen Fehler wie **Ich war in Schweiz*, **Der höchste Berg Tschechiens ist Schneekoppe*, **Rhein mündet in Nordsee*. Die Namen von Ländern, die weiblich sind oder im Plural stehen, und die Namen von Flüssen und Bergen (sowie viele andere geographische Namen) müssen nämlich den bestimmten Artikel bei sich haben.

Auch Bezeichnungen von Essen und Trinken stehen normalerweise mit dem Nullartikel im Satz. Auch in diesem Fall hört man aber manchmal **Ich esse gern die Suppe und trinke gern das Bier*.

Eine andere Regel sagt, dass Bezeichnungen des Berufs den Nullartikel haben. Diese Regel wird aber oft vergessen und man hört dann: **Mein Vater ist ein Lehrer*. In diesem Fall kann auch die Interferenz aus einer anderen Fremdsprache eine Rolle spielen. Im Tschechischen gibt es zwar keine Artikel, aber viele Schüler haben eine Erfahrung mit den Artikeln im Englischen. Die grammatischen Strukturen werden dann aus dem Englischen übertragen, obwohl es in der Anwendung des Artikels in den beiden Sprachen Unterschiede gibt. Das englische *My father is a teacher* und das deutsche *Mein Vater ist Lehrer* ist nur ein Beispiel.

Die Anwendung des bestimmten und unbestimmten Artikels, bzw. des Nullartikels gehört ohne Zweifel zu den schwierigsten Themen in der deutschen Grammatik. Die Aneignung ist ein längerer Prozess. Die Deklination der Feminina kann man während eines Abends lernen und dann auch richtig anwenden. Wenn wir aber einem Schüler alle Regeln für die Anwendung des Artikels aufeinander aufzählen würden, wäre der Effekt eher klein. Die richtige Anwendung braucht nämlich viel Praxis, Erfahrungen mit der Sprache und Sprachgefühl. Die Artikel in festen Bindungen und Phraseologismen muss man sogar auswendig lernen. Wenn wir dazu noch bedenken, dass auch manche Muttersprachler ab und zu in Streit geraten, ob der bestimmte oder unbestimmte Artikel im Text richtig ist, muss uns klar werden, wie kompliziert die Sache ist.

3.3 Adjektive

3.3.1 Deklination

Die Adjektivdeklination gehört ohne Zweifel zu den unbeliebtesten Lehrstoffen der deutschen Grammatik. Die Lernenden schelten die deutsche Sprache und verhimmeln z. B. das Englische, in dem die Deklination reduziert ist, immer, wenn sie eine falsche Endung einem Adjektiv anhängen. Mindestens am Anfang geht es vielen so. Die Adjektive werden nämlich anders nach dem bestimmten, anders nach dem unbestimmten und anders nach dem Nullartikel dekliniert. Den Lernenden scheint das zuerst sehr schwer und nicht einprägsam.

Die Regeln sind dabei im Grunde nicht schwer. In der Hauptregel gilt, dass die Merkmale für Genus, Numerus und Kasus enthalten sein müssen. Das erleichtert das Lernen in Fällen wie *der neue – ein neuer*, wo das „r“ nicht fehlen darf, oder *das neue – ein neues*. Nicht immer ist die Situation aber so eindeutig.

Wenn dieser Stoff neu ist, kann ein Fehler überall vorkommen (**der neuer Lehrer*, **mit der neuer Freundin*, **die neue Autos*, **mit neuer Freunden*). Aber auch wenn er schon eingeübt ist, gibt es innersprachliche Interferenzen. Zum Beispiel werden Adjektive nach Possessivpronomen im Singular wie nach dem unbestimmten Artikel dekliniert (*mein neues Auto wie ein neues Auto*). Im Plural dagegen wie nach dem bestimmten Artikel (*meine neuen Schuhe wie die neuen Schuhe*). Der Fehler **meine neue Freundinnen* kann dadurch verursacht werden, dass man die Verbindung „*meine neue*“ nicht fremd findet – man kennt sie aus dem Singular (*meine neue Freundin*). Ähnlich wäre das im Plural nach allen Possessivpronomen, Demonstrativpronomen und nach *keine*.

Im Plural kommt es öfter zu Fehlern. Nach den Possessiv- und Demonstrativpronomen, sowie nach *alle*, *beide*, *keine* werden Adjektive im Plural, wie schon gesagt, wie nach dem bestimmten Artikel dekliniert. Und z. B. nach *viele*, *wenige*, *mehrere*, *einige*, *ein paar* und nach Kardinalzahlen wie nach dem Nullartikel. Logisch kommt es dann zu Fehlern, weil man die beiden Gruppen vermischt: **beide kleine Kinder*, **viele groben Fehler*.

Interessant ist auch ein Übergangsfehler, der manchmal vorkommt, wenn die

Lernenden anfangen, die Deklination zu lernen. Bisher haben sie Adjektive nur in der Grundform ohne Endungen gekannt und haben sie nur Prädikativ benutzt: Mein Hund ist braun. Mein Auto ist rot. Unter dem Einfluss des neuen Lehrstoffes, entstehen Sätze wie **Mein Hund ist brauner. *Mein Auto ist rotes*. Es geht also auch um die innersprachliche Interferenz. Solche Fehler werden aber normalerweise schnell beseitigt.

Auch nominalisierte Adjektive behalten die adjektivische Deklination. In diesem Bereich ist das Wort *der/die Deutsche* interessant. Es handelt sich um ein nominalisiertes Adjektiv, aber es wird oft wie ein schwaches Substantiv dekliniert. Die Interferenz kommt aus dem Deutschen. *Der/die Deutsche* sieht aus wie andere schwache Substantive, die eine Nationalität bezeichnen (*der Pole, der Tscheche, der Franzose*). Deshalb kommt es zu Fehlern: **ein Deutsche, *zwei Deutschen*.

Nominalisierte Partizipien werden wie Adjektive dekliniert und werden deshalb auch von den oben beschriebenen Problemen betroffen.

3.3.2 Komparation

Die Steigerung der Adjektive bringt nicht so viele Probleme mit wie die Deklination. Die Bildung des Komparativs und des Superlativs ist relativ einfach .

Im Komparativ und Superlativ haben die umlautfähigen Vokale im Stamm den Umlaut. Das wird oft vergessen: **das größte Problem, *eine langere Pause*. Bei den Adjektiven, die unregelmäßig gesteigert werden, werden manchmal wegen der Interferenz (Übergeneralisierung) regelmäßige Formen gebildet: **Das Essen heute war guter*.

Der Superlativ hat zwei Formen: die flektierte, die attributiv angewandt wird (*Das ist die schönste Frau*), und die nicht flektierte, die gewöhnlich als Prädikativ im Satz steht (*Die Frau ist am schönsten*). Die flektierte Form kann auch prädikativ angewandt werden, aber umgekehrt gilt es nicht. Trotzdem passiert es ab und zu, dass ein Lernender den Satz mit Worten *Am schönsten Frau...* anfängt und dann eine Pause macht, weil er weiter nicht weiß. Das heißt, dass er selbst einen Fehler ahnt, ihn aber nicht identifizieren kann.

Im Deutschen gibt es noch eine Möglichkeit der Steigerung – die analytische mit Hilfe von *mehr* und *am meisten*. Diese Art der Steigerung ist vor allem bei den adjektivisch benutzten Partizipien und bei längeren (am meisten zusammengesetzten) Adjektiven erlaubt. Während Ausdrücke wie *mehr unberuhigend* oder *am meisten erbarmungswürdig* richtig sind, würde ich **mehr neu*, **am meisten mutig* u.ä. als falsch bewerten. Zum Beispiel beim Adjektiv *interessant* würde ich mich auch an die klassische Steigerung (*interessanter*; *am interessantesten*) halten, aber bei manchen längeren Adjektiven setzt sich schon die analytische Steigerung durch (*mehr interessant*, *am meisten interessant*). Der Lehrer muss in einem solchen Fall entscheiden, was grammatisch oder stilistisch akzeptabel ist.

Die analytische Steigerung setzt sich auch im Tschechischen durch (*víc zajímavý*, *nejvíc zajímavý*) und im Englischen gibt es bei mehr als zweisilbigen Adjektiven nur analytische Formen (*more interesting*, *the most interesting*). Falls ein Schüler also fälschlich ein Adjektiv analytisch steigert, kann es sich entweder um die Interferenz aus dem Deutschen selbst, oder aus dem Tschechischen, oder auch aus dem Englischen (bzw. aus einer anderen Fremdsprache) handeln.

3.4 Pronomen

Die Probleme mit den deutschen Ppronomen betreffen meist die Deklination. Vertauscht werden oft der Dativ und der Akkusativ der Personalpronomen (**Gib es mich*, **Ich kenne ihm nicht*). Anfänger, häufig Kinder, vertauschen auch die Formen von den Personal- und Possessivpronomen (**Komm mit unser*; **Wir verstehe euer nicht*). Diese Fehler werden durch die innersprachliche Interferenz verursacht.

Die *Possessivpronomen* und manche *Indefinitpronomen* (*vieler*, *mancher*, *solcher*, *alle*, *beide* usw.), sowie *welcher*, *wer* und die *Demonstrativpronomen* werden wie der bestimmte Artikel dekliniert und ein Fehler kann fast überall erscheinen, besonders in der Lernphase, in der die Deklination noch nicht automatisiert ist. Solche Fehler verursacht also die innersprachliche Interferenz.

Ein häufiger Fehler betrifft das Pronomen *man*. Dieses hat eine spezifische Deklination (*man*, *eines*, *einem*, *einen*). Die ist nicht immer den Lernenden bekannt und

so lassen sie das Pronomen in den Sätzen unflektiert (**Wenn man nicht allein am Tisch sitzt, schmeckt es man viel besser*).

Das Pronomen *man* kann durch das Pronomen *er* nicht ersetzt werden: **Wenn man genug Geld hat, kann er alles kaufen*. Die tschechischen Lernenden machen das aber oft. Eine Erklärung wäre die Interferenz aus dem Tschechischen. *Man* wird manchmal als *člověk* übersetzt (*Když má člověk dost peněz, může si koupit všechno*). Und *člověk* ist ein männliches Substantiv, deswegen wird es durch das Pronomen *er* ersetzt.

Eine andere Erklärung wäre die Interferenz aus dem Deutschen, zum Beispiel eine Analogie zu *jeder* oder *jemand* (*Wenn jemand genug geld hat, kann er alles kaufen*).

Ein häufiger Fehler ist auch unter den Relativpronomen zu finden. Das Relativpronomen *der, die das* wird in fast allen Fällen wie der Artikel bzw. das Demonstrativpronomen dekliniert. Ein Fehler wird im Dativ Plural gemacht: **Das sind die Männer, mit den wir gestern gesprochen haben*.

Die richtige Form ist *denen*. Die Interferenz kommt eindeutig aus dem Deutschen.

Problematisch ist auch die eklination von Adjektiven nach Pronomen (sich Kap. 3.3).

3.5 Verben

Das deutsche System von Verben unterscheidet sich von dem tschechischen. Im Deutschen gibt es sechs Tempora (Präsens, Perfekt, Plusquamperfekt, Präteritum, Futur I und Futur II) im Tschechischen nur drei (Präsens, Präteritum und Futur). Im tschechischen fehlt ein Äquivalent zum Konjunktiv Präsens. Im Deutschen gibt es keinen Aspekt, es wird nur die Aktionsart unterschieden.

3.5.1 Präsens

Präsens ist die erste Zeitform, die im Unterricht an die Reihe kommt. Den Anfängern können zuerst die Endungen Probleme machen (**er hast, du machst...*), aber diese werden normalerweise schnell beseitigt. Ein spezieller Fall ist das Verb *sein*, das unregelmäßig ist und drei unterschiedliche Stämme hat. Besonders Kinder haben oft Schwierigkeiten damit, die einzelnen Formen des Verbs dem Infinitiv zuzuordnen. Die Personen werden häufig auswendig gelernt und während des Prozesses kommt es immer wieder zu Fehlern wie **er bist, ihr sind* u. ä. Bei dem Verb *haben* macht manchmal die zweite Person Singular Probleme: **du habst*.

Problematisch sind die Verben, die in der zweiten und dritten Person Singular einen Umlaut oder einen Stammvokalwechsel haben. Hier können leicht Kompetenzfehler auftreten und auch später lassen sich Performanzfehler nicht ausschließen (**er fährt, du sprichst*).

Bei diesen Verben wird auch die zweite Person Plural von Fehlern betroffen. Weil bei den regelmäßigen Verben die zweite Person Plural und die dritte Person Singular die gleiche Form haben (*er macht – ihr macht*), wirkt bei den unregelmäßigen Verben die innersprachliche Interferenz und es entstehen Fehler: **ihr fährt, ihr nimmt, ihr spricht*.

Auch die Modalverben haben ihre Besonderheiten. Der Stammvokal im Singular gleicht, mit der Ausnahme des Verbs *sollen*, nicht dem Stammvokal im Infinitiv (*müssen – muss, dürfen – darf usw.*), was aber von den Lernenden sehr früh erfasst wird. Viel mehr Probleme verursacht die Tatsache, dass die dritte Person Singular die Endung *-t* nicht hat und der ersten Person gleicht. Fehler wie **er musst, er kannt, er sollt* sind also eine Konsequenz der Übergeneralisierung.

Die Modalverben weisen bestimmte Unregelmäßigkeiten nur im Singular auf. Plural wird regelmäßig gebildet aber besonders beim Verb *müssen* entsteht die innersprachliche Interferenz und der Plural wird falsch gebildet: **wir müssen, ihr musst, sie müssen*.

3.5.2 Perfekt

Perfekt ist eine zusammengesetzte Vergangenheitsform, die aus dem Hilfsverb *sein* oder *haben* und dem Partizip II besteht. Die Wahl des Hilfsverbs ebenso wie die Bildung des Partizips II bringen Probleme mit sich.

3.5.2.1 Wahl des Hilfsverbs

Die Mehrheit von Verben bildet das Perfekt mit Hilfe des Verbs *haben*. Das Hilfsverb *sein* kommt nach einer üblichen schulischen Regel bei den Verben vor, die Bewegung oder eine Zustandsänderung ausdrücken¹².

Dieser Definition entsprechen hundertprozentig Verben wie *fahren* oder *erröten*. Fehler wie **Ich habe nach Prag gefahren* oder **Sie hat errötet* werden also ohne größere Schwierigkeiten behoben.

Viele Verben lassen sich diesen Gruppen aber nicht zuordnen und trotzdem bilden sie das Perfekt mit dem Hilfsverb *sein*. Unter diese Verben gehören zum Beispiel: *bleiben*, *gären*, *erschrecken* (*leknout se*), *gelingen*, *reißen* (*přetrhnout se*). Diese und ähnliche Verben muss man sich merken. Auch trotz eines guten Gedächtnisses treten hier Fehler auf, weil das Perfekt mit *haben* geläufiger und mehr automatisiert ist.

Eine besondere Kategorie sind Verben, die je nach Bedeutung entweder mit *sein* oder *haben* das Perfekt bilden. Ein typisches Beispiel von so einem Verb ist *fahren*. Als *jet* bildet es das Perfekt mit *sein* (*Ich bin nach Prag gefahren*), als *řídit* oder *vézt* mit *haben* (*Ich habe sein Auto gefahren*, *Ich habe sie nach Hause gefahren*). Es ist zu erwarten, dass in solchen Fällen Fehler auftreten.

Bei deutschen Verben hängt die Wahl des Hilfsverbs davon ab, ob sie transitiv (sie haben ein Akkusativobjekt) oder intransitiv (sie haben kein Akkusativobjekt) angewandt werden¹³. Beispielsweise das Verb *erschrecken* gehört zu solchen Verben.

¹² In der Wirklichkeit sind die Regel viel komplizierter, aber im Unterricht wird aus verständlichen Gründen mit Begriffen „intransitiv“ oder „perfektiv“ nicht gearbeitet und die Regel werden vereinfacht.

¹³ Das oben genannte Verb *fahren* ist im zweiten Fall (also mit der Bedeutung *řídit* oder *vézt*) transitiv.

Die Bildung von Sätzen *Er hat mich erschreckt* und *Er ist erschrocken* ist für viele Lernende ein fast unüberwindbares Problem, besonders wenn noch die unterschiedliche Bildung des Partizips II hinzukommt.

3.5.2.2 Bildung des Partizips II

Partizip II findet Anwendung nicht nur bei der Bildung des Perfekts und Plusquamperfekts, sondern auch bei der Bildung des Passivs. Außerdem wird es häufig attributiv benutzt und substantiviert. Dieses Partizip richtig bilden zu können ist also ziemlich wichtig.

Bei der Bildung geht man von dem Verbalstamm aus. Daran wird das Präfix *ge-* und das Suffix *-(e)t* bei den schwachen Verben oder *-en* bei den starken Verben angehängt. Schon die Unterscheidung zwischen den starken und schwachen Verben fällt den Lernenden schwer (siehe auch Kap. 3.5.3). Die deutschen Muttersprachler bilden die Formen automatisch richtig, aber die tschechischen Lernenden müssen sie meistens auswendig lernen. Deswegen kommt es zu Kompetenzfehlern: **er hat geschwimmt, er hat gesingt, er hat gelügt*. Diese Art von Fehlern kann auch später erscheinen, als Performanzfehler. Sie ist durch die innersprachliche Interferenz (Übergeneralisierung) verursacht.

Fehler können aber auch im Bereich der schwachen Verben gemacht werden: **er hat getelefoniert, er hat mich gebedient, er hat sich gevorstellt*. Solche Fehler sind ebenso durch die Übergeneralisierung verursacht. Verben auf *-ieren* und Verben mit einem untrennbaren Präfix bilden nämlich das Partizip II ohne das Präfix *ge-* und bei Verben mit einem trennbaren Präfix befindet sich *-ge-* zwischen dem trennbaren Präfix und dem Verbalstamm (diese Regeln gelten übrigens auch für die starken Verben). Diese Fehler können wir aber als die sog. Übergangsfehler bezeichnen. Sie treten fast regelmäßig in einer bestimmten Phase auf und werden ohne größere Probleme beseitigt.

Ein besonders schwieriges Thema sind dann die Verben, die zwischen der starken und schwachen Konjugation schwanken (*sieden, melken, weben u. a.*). Ein

Deswegen hat es das Hilfsverb *haben*. Für Lernende ist aber die Erklärung mit der unterschiedlichen Bedeutung wohl einfacher.

Problem stellen auch Verben dar, die ein teils trennbares Präfix (z. B. *durch-*, *über-*, *miss-*, *unter-*, *um-*) haben. Das Präfix *unter-* ist im Verb *unterbrechen* trennbar, im Verb *unterbringen* untrennbar. Hier kann eine Interferenz entstehen (**Sie haben seinen Auftritt untergebrochen* oder **Sie wurden in einer schönen Pension unterbracht*.) Besonders schwer sind Verben, die je nachdem, ob sie trennbar oder untrennbar sind, auch eine andere Bedeutung haben (*durchreisen*, *überfahren*, *übergehen*, *überholen*, *umgehen*, *umfahren*, *umsetzen*).

3.5.3 Präteritum

Die Fehler im Bereich des Präteritums sind in gewisser Weise ähnlich wie beim Perfekt. Gegeneinander stehen die regelmäßig gebildeten Formen der schwachen Verben und die Formen der starken (und gemischten) Verben, die man als Nicht-Muttersprachler auswendig lernen muss.

Wegen Übergeneralisierung entstehen Fehler wie **er kommte*, **er singte*, **er dachte*. Auch die formale Ähnlichkeit mancher Verben kann dazu führen, dass die schwachen und starken Verben vertauscht werden. Zum Beispiel *fehlen* ist ein schwaches Verb, aber *befehlen* ein starkes. Wenn ein Lernender *fehlen* – *fehlte* – *gefehlt* kennt, kann er auch **befehlen* – *befehlte* – *befehlt* bilden.

3.5.4 Konjunktive

Die deutsche Sprache kennt zwei Möglichkeitsformen – den Konjunktiv und die sog. Würde-Form (manchmal auch Konditional oder Konjunktiv III genannt). Die Bildung der Würde-Form ist für Lernende am einfachsten und diese Form wird von ihnen auch am meisten benutzt. Die Bildung des Konjunktivs fällt ihnen aber schwer. Im Unterricht wird die Bildung von Konjunktiv Präsens und Konjunktiv Präteritum behandelt, weil die zusammengesetzten Verbformen davon abgeleitet werden können.

Der Konjunktiv Präsens wird in der indirekten Rede, in Fachtexten oder in manchen Arten der Nebensätze angewandt. Im Tschechischen gibt es keine Verbform, die dem Konjunktiv Präsens entspricht. Die Bildung an sich ist nicht schwer, aber

trotzdem wage ich zu behaupten, dass es unter Schülern, auch wenn dieser Stoff schon im Unterricht behandelt wurde, keinen gibt, der den Konjunktiv Präsens spontan anwenden kann oder der einen längeren Text in die indirekte Rede fehlerfrei übertragen kann. Tschechische Lernenden werden eher den Konjunktiv Präsens vermeiden und ihn, falls es möglich ist, durch den Indikativ ersetzen. Der Konjunktiv Präsens findet man aber oft in Zeitungen oder in Facharbeiten und die Lernenden sollten also wenigstens zu der rezeptiven (passiven) Kenntnis geführt werden.

Der Konjunktiv Präteritum gleicht bei den schwachen Verben dem Indikativ und wird deswegen durch die Würde-Form ersetzt. Die ist auch bei den meisten starken Verben bevorzugt, eine Ausnahme sind die Verben bleiben, lassen, kommen und die Hilfsverben haben, sein, werden. Auch bei allen Modalverben ist der Konjunktiv Präteritum üblich.

Besonders wichtig ist die Anwendung des Konjunktivs Präteritum (bzw. der Würde-Form) im Vergleich mit dem Konjunktiv Plusquamperfekt. Der Konjunktiv Präteritum (und die ihn ersetzende Würde-Form) bezieht sich immer auf die Gegenwart oder die Zukunft. Der Konjunktiv Plusquamperfekt bezieht sich auf die Vergangenheit. Das Tschechische verfügt über zwei Konditionalformen – die eine bezieht sich auf die Gegenwart oder auf die Zukunft, die andere auf die Vergangenheit. Soweit scheint alles unproblematisch zu sein. Das Problem wird aber deutlich, wenn man sich dessen bewusst wird, dass die Anwendung vom Konditional der Vergangenheit im Tschechischen nicht obligatorisch ist. Ein paar Beispielsätze mit der Übersetzung ins Tschechische machen das deutlich:

Wenn du mich bitten würdest, würde ich dir helfen. - Kdybys mě poprosil, pomohla bych ti.

Wenn du mich gebeten hättest, würde ich dir helfen. - Kdybys mě poprosil, pomohla bych ti. (Auch: Kdybys mě byl poprosil, pomohla bych ti.)

Wenn du mich gebeten hättest, hätte ich dir geholfen. - Kdybys mě poprosil, pomohla bych ti. (Auch: Kdybys mě byl poprosil, byla bych ti pomohla.)

Im Deutschen sind es drei unterschiedliche Bedeutungen und drei unterschiedliche formale Realisationen. Im Tschechischen können aber diese drei Inhalte nur eine formale Realisation haben. Deswegen entsteht eine Interferenz. Die tschechische Sprache ist unterdifferenziert und es werden immer wieder Fehler

gemacht: **Wenn du es mir gestern sagen würdest, würde ich dir glauben.* Die Anwendung von temporalen Adverbien oder anderen Zeitangaben macht so eine Aussage für einen Deutschen verständlicher. Ohne solche Angaben kann ein Fehler die Aussage in manchen Situationen völlig verändern und Missverständnisse verursachen, weil die Zeitebene entscheidend ist. Leider muss ich sagen, dass manche Schüler sogar in der Muttersprache, auch wenn die der Zeit entsprechenden Konditionalformen angewandt werden, den Unterschied nicht verstehen und nicht fühlen.

3.5.5 Reflexive Verben

Im Tschechischen werden die reflexiven Verben (egal ob echte oder unechte) mit Hilfe den reflexiven Personalpronomen *se* oder *si* gebildet. Ein Unterschied zwischen der Deklination der tschechischen und deutschen reflexiven Verben besteht darin, dass die reflexiven Pronomen im Tschechischen in allen Personen gleich bleiben. *Myju se* bedeutet *ich wasche mich*, *myješ se* heißt *du wäschst dich*. Manche Anfänger, besonders Kinder, bilden auf Grund des Musters der Muttersprache Formen wie **ich wasche sich*, *du wäschst sich*, es handelt sich also um eine zwischensprachliche Interferenz.

Die deutschen und tschechischen reflexive Verben stimmen nicht immer überein. Manche Verben, die im Tschechischen reflexiv sind, sind im Deutschen nicht reflexiv. Ein Beispiel für so ein Verb ist *heiraten* (*vzít si*, *oženit se*, *vdát se*). **Sie hat sich geheiratet* ist ein Satz, der durch die Interferenz aus der Muttersprache beeinflusst ist. Außerdem kommt auch die Interferenz aus dem Deutschen in Frage, denn es gibt das Verb *sich verheiraten*. Andere Beispiele sind: *heißen* (*jmenovat se*), *lachen* (*smát se*), *fragen* (*ptát se*), *lernen* (*učit se*), *glänzen* (*třpytit se*), *gelingen* (*podarit se*), *erschrecken* (*leknout se*), *erwachen* (*probudit se*), *reißen* (*přetrhnout se*), *erwähnen* (*zmínit se*).

3.5.6 Modalverben

Die Modalverben haben in vielen Sprachen eine besondere Stellung. Erstens weisen sie manche morphologischen Besonderheiten auf, zweitens haben sie eine

Fähigkeit mehrere Bedeutungen auszudrücken.

Die deutschen Modalverben (*dürfen, können, mögen, müssen, sollen und wollen*) entsprechen in vielen, aber noch lange nicht in allen, Hinsichten den tschechischen Modalverben (*smět, moci, muset, mít, chtít*), wobei das Verb *mögen* kein entsprechendes Äquivalent unter den tschechischen Modalverben hat. Die Modalität ist ein komplexes Thema, das nicht in einer Kapitel beschrieben sein kann. Desalb beschränke ich mich auf Fehler, die rein morphologisch sind.

Die Fehler werden oft in der dritten Person Singular gemacht. Die Modalverben haben dort nämlich keine Endung *-t* und die dritte Person Singular gleicht der ersten Person Singular. Wegen einer innersprachlichen Interferenz entstehen Fehler (**er musst*).

Ein anderes Problem hängt mit der Modalität zusammen. Ich erkläre das am Beispiel des Verbs *müssen*. Das Verb drückt an einer Seite die Notwendigkeit aus (objektive Modalität). An der anderen Seite kann es aber auch die Sicherheit ausdrücken (subjektive Modalität). Dies gilt sowohl für die deutsche, als auch für die tschechische Sprache. Vergleichen wir jetzt folgende Beispielsätze im Deutschen und im Tschechischen:

1. *Jemand klopft. Das muss Oma sein. - Někdo klepe. To musí být babička.*

2. *Der Käse ist nicht mehr im Kühlschrank. Jemand muss ihn aufgegessen haben. - Ten sýr už v lednici není. Někdo ho musel sníst.*

Beide Sätze drücken die Sicherheit aus. Das erste Beispiel bezieht sich auf die Gegenwart. Das Modalverb ist im Präsens, der Infinitiv auch, und zwar in den beiden Sprachen. Das zweite Beispiel bezieht sich auf die Vergangenheit und zeigt schon einen Unterschied. Im deutschen Satz steht das Modalverb im Präsens, der Infinitiv im Perfekt. Im Tschechischen steht aber das Modalverb im Präteritum und der Infinitiv bleibt wie im ersten Beispiel. Wegen diesem Unterschied entsteht eine zwischensprachliche Interferenz und damit auch ein häufiger Fehler: *Der Käse ist nicht mehr im Kühlschrank. *Jemand musste ihn aufessen.*

3.6 Präpositionen

Die Problematik der Präpositionen können wir in zwei Bereiche unterteilen. Erstens ist es die Rektion von Präpositionen, zweitens ihre Semantik. Ob die Semantik auch zu den grammatischen Fehlern gehört, ist eine Frage der Perspektive. Die Wortart Präpositionen wird sehr oft in der Morphologie oder in der Syntax behandelt und schließlich handelt es sich um sog. grammatische Wörter, die die Beziehungen zwischen den Substantiven bestimmen und die eine grammatische Kategorie, nämlich den Kasus, regieren.

3.6.1 Rektion von Präpositionen

Mit welchem Kasus deutsche Präpositionen verbunden sind, ist bei vielen Lernenden nur die Frage des Gedächtnisses. Bei manchen Präpositionen lässt sich der positive Transfer nutzen, zum Beispiel *zu + Dat.* (*k + Dat.*), *für + Akk.* (*pro + Akk.*).

Manche tschechische Präpositionen regieren einen Kasus, den es im Deutschen nicht gibt, zum Beispiel *s + Inst.* (*mit*), *o + Lok.* (*von, über*), *po + Lok.* (*nach*). Deswegen droht hier fast keine Gefahr der Interferenz.

Viele von den tschechischen Präpositionen regieren den Genitiv, der im Deutschen eher selten vorkommt, zum Beispiel *z + Gen.* (*aus, von*), *podle + Gen.* (*nach*), *u + Gen.* (*bei*). Zur Interferenz kommt es hier, soweit ich weiß, aber auch nicht.

Die Interferenz im Fall der Präposition *gegen + Akk.* (*proti + Dat.*) verursacht bei manchen Lernenden Fehler (**Ich habe nichts gegen dir*), diese gehören aber zu den Kompetenzfehlern in früheren Phasen des Lernprozesses und können später höchstens als Performanzfehler ab und zu auftreten.

Die deutschen Präpositionen mit Genitiv, die üblicherweise im Unterricht vermittelt werden, sind *wegen, trotz, anstatt, statt, während*. Tschechen benutzen oft in Verbindung mit diesen Präpositionen den Dativ, weil sie sich von der Umgangssprache beeinflussen lassen. Außerdem wirkt bei der häufig angewendeten Präposition *wegen* die Interferenz aus der Muttersprache (*kvůli + Dat.*).

Die Wechselprepositionen *an, aus, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen*

können in den früheren Lernphasen auch Schwierigkeiten verursachen. Die werden aber bald bewältigt. Als Hilfe dienen zwei Fragen: *Wo?* und *Wohin?* Die erste wird mit dem Dativ beantwortet und die zweite führt uns sicher zum Akkusativ.

3.6.2 Semantik von Präpositionen

Die deutschen Präpositionen haben ihre Äquivalente im Tschechischen. Es kommen Fehler vor, wenn eine tschechische Präposition mehrere Varianten der Übersetzung hat, die sich semantisch unterscheiden. Dies gilt für folgende Präpositionen:

a) **Mezi – zwischen oder unter**

Die „Grundübersetzung“ der Präposition *mezi* ist zwischen. Deshalb können in den Texten der tschechischen Lernenden Sätze auftauchen, wie **Zwischen den Germanistikstudierenden gibt es nur dreißig Prozent Männer*. Es handelt sich um die Interferenz, genauer gesagt um die Unterdifferenzierung.

b) **Od – seit, ab (oder von)**

Seit bezieht sich auf die Vergangenheit, *ab* auf die Zukunft. Dabei bezeichnet die Präposition *seit* den Ausgangspunkt eines Geschehens, das bis jetzt dauert¹⁴. Die Lernenden können anhand eines Satzes, den sie gehört haben, beispielsweise *Seit gestern ist er wieder zu Hause*, zu dem Schluss kommen, dass ähnliche Zeitangaben mit der Präposition *seit* verbunden sind. Dies kann aber schnell beseitigt werden. Von den unerfahrenen Sprechern kann sogar die Präposition *von* benutzt werden, etwa unter dem Einfluss der Zeitangaben wie *von neun bis zehn Uhr*.

c) **Na – auf oder an**

Fast regelmäßig machen tschechische Lernende diesen Fehler: **Das Bild hängt auf der Wand*. Dabei ist in diesem Fall die Regel nicht schwierig. *An* bezieht sich auf eine

¹⁴ Wenn ein tschechischer Lernender sich dessen nicht bewusst ist, kann es zu Missverständnissen kommen. Der Satz *Seit zwei Jahren bin ich schwer krank* kann von einem Tschechen so verstanden werden, dass der Sprecher krank geworden ist, als er zwei Jahre alt war. Genau das bedeutet nämlich der Satz *Od dvou let jsem těžce nemocný*. Ähnliche Äußerungen werden im Tschechischen häufig ohne Präposition realisiert (*Dva roky jsem těžce nemocný*).

vertikale Fläche¹⁵ (*an der Wand*) und *auf* verwendet man in Verbindung mit der horizontalen Fläche (*auf dem Tisch*). Außerdem werden die beiden Konjunktionen auch an anderen Stellen verwechselt, an denen die Präposition als *na* übersetzt wird (**Er klopft auf die Tür*).

d) Z – aus oder von

Aus hängt mit in zusammen. Wenn ein Heft in der Tasche ist, kann ich es aus der Tasche nehmen. Von hängt mit auf zusammen. Einen Fleck, der auf dem Tisch ist, kann man von dem Tisch entfernen.

3.6.3 Andere Probleme mit Präpositionen

Andere Fehler im Bereich der Präpositionen können durch eine Mischung der innen- und zwischensprachlichen Interferenz verursacht werden. Im Tschechischen sagt man *v pondělí, v lednu, v sedm hodin*. Im Deutschen gibt es dagegen eine Vielfalt von Präpositionen: *am Montag, im Januar, um sieben Uhr*. Deswegen kann es leicht zur Unterdifferenzierung kommen.

Ein vergleichbares Problem entsteht auch im Fall der lokalen Präpositionen. Zum Beispiel **Ich fahre nach Schweiz* ist ein Ergebnis der innersprachlichen Interferenz. Man fährt zwar *nach Deutschland*, aber *in die Schweiz*, man fliegt *nach Kreta* und *auf die Malediven*. Und warum fliegt man eigentlich nicht **auf Kreta* und **auf Madagaskar*, wenn man *na Krétu* und *na Madakaskar* fliegt?

Die Problematik der Präpositionen ist sehr breit. Die oben genannten Beispiele betreffen nur die typischsten Problembereiche. Mit Präpositionen ist außerdem auch die Rektion von Verben, Substantiven und Adjektiven eng verbunden (siehe Kap. 4.2).

¹⁵ Manchmal wird auch erwähnt, dass sich an auf die horizontale Fläche bezieht, die von unten beobachtet wird (*an der Decke, am Himmel*).

3.7 Konjunktionen

Konjunktionen (koordinierende und subordinierende) bringen Probleme vor allem wegen ihrer Bedeutung. Es ist vor allem die Übersetzung ins Tschechische daran Schuld. Manche Konjunktionen, die im Tschechischen homonym sind, sind im Deutschen, je nach Bedeutung, durch zwei unterschiedliche Wörter realisiert. Deshalb entsteht eine Interferenz aus dem Tschechischen. Hier sind die wichtigsten Konjunktionen dieser Art angeführt:

a) Jestli: ob – wenn

Die Konjunktionen *ob* und *wenn* können ins Tschechische als *jestli* übersetzt werden. *Ob* leitet einen Objektsatz (*Ich weiß nicht, ob er kommt – Nevím, jestli přijde*) und *wenn* (mit der Bedeutung *jestli*) einen Konditionalsatz ein (*Wenn es regnen wird, bleibe ich zu Hause – Jestli bude pršet, zůstanu doma*). Die Homonymität der tschechischen Konjunktionen führt zur Interferenz: **Ob es regnet, bleibe ich zu Hause*. Ob die Konjunktion *wenn* oder *ob* passt, kann einfach geprüft werden. Es reicht, wenn man in die tschechische Übersetzung eine synonyme Konjunktion einsetzt: *zda* für *ob* und z. B. *pokud* für *wenn*.

b) Když: als – wenn

Die Konjunktionen *als* und *wenn* (übersetzt als *když*) leiten einen Temporalsatz ein. *Als* bezieht sich auf die Vergangenheit und bezeichnet ein einmaliges Geschehen (*Als ich das letzte Mal in Prag war, war die Galerie geschlossen – Když jsem byl naposledy v Praze, byla ta galerie zavřená*). *Wenn* bezeichnet ein wiederholtes Geschehen (*Wenn ich das Lied höre, weine ich immer – Když slyším tu písničku, vždycky pláču*). Die Konjunktion *wenn* ist häufig auch da angewandt, wo *als* stehen soll: **Wenn ich gestern in der Stadt war, habe ich einen Autounfall gesehen*. Die beiden Bedeutungen können im Tschechischen mit Hilfe von keiner synonymen Konjunktion unterschieden werden.

c) Jako: als – wie

Die Konjunktion *wie* hat eine vergleichende Funktion, dabei wird das

Verglichene gleichgesetzt (*Er ist so groß wie du – Je tak velký jako ty*)¹⁶. Die Konjunktion *als* leitet eine nähere Bestimmung eines Bezugswortes ein. Oft handelt es sich um einen Beruf, eine Position, einen Posten, eine Rolle (*Herr Schiller als Direktor ist für die Transaktion verantwortlich – Pan Schiller je jako ředitel za tu transakci zodpovědný, Als Kind war ich sehr dünn – Jako dítě jsem byl velmi hubený*). Fehler werden in dem Fall der näheren Bestimmung gemacht: **Frau Grob ist wie Lehrerin sehr streng*.

d) Aby: dass – damit

Die Konjunktion *dass* leitet einen Objektsatz ein (*Du musst ihm sagen, dass er früher kommt – Musíš mu říct, aby přišel dříve*). Die Konjunktion *damit* leitet einen Finalsatz ein (*Sie sagt ihm die Wahrheit, damit sie sein Vertrauen nicht verliert – Řekne mu pravdu, aby neztratila jeho důvěru*). Eine Interferenz aus dem Tschechischen verursacht Fehler: **Ich will, damit du früher nach Hause kommst*.

e) Ale: aber – sondern

Beide Konjunktionen haben eine adversative Bedeutung. Nach *aber* folgt ein Satz, der dem Inhalt des vorigen Satzes widerspricht. Die logische Folge des ersten Satzes wird nicht realisiert (*Er sollte schon zu Hause sein, aber er hat sich wohl verspätet – Už měl být doma, ale asi se zpozdil*).

Sondern drückt häufig den Gegensatz aus, es handelt sich praktisch um eine Korrektur. *Sondern* folgt nach einem negierten Satz oder Satzglied. (*Er ist nicht zu Hause, sondern in der Schule – Není doma, ale ve škole*). Wegen der Übersetzung von beiden Konjunktionen als *ale* entsteht eine Interferenz: **Ich habe dir das Buch nicht geschenkt, aber nur geliehen*.

Auch die Konjunktion *nicht nur – sondern auch* (*nejen – ale i*), die eine Gradation ausdrückt, ist von dieser Interferenz betroffen: **Sie ist nicht nur klug, aber auch sehr schön*.

¹⁶ Im Vergleich, in dem das Vergleichene nicht gleichgesetzt ist, benutzt man die Konjunktion *als*. In diesem Fall wird die Bedeutung im Tschechischen durch zwei unterschiedliche Konjunktionen klar: *so groß wie du* (*velký jako ty*) und *größer als du* (*větší než ty*). Trotzdem werden auch da Fehler gemacht.

4. SYNTAKTISCHE FEHLER

4.1 Wortfolge

Im Tschechischen gibt es nicht so strenge Regeln für die Wortfolge. Die Stellung der Wörter oder der Satzglieder ist zwar nicht willkürlich, aber doch freier als im Deutschen. Für die deutsche Sprache ist vor allem Folgendes typisch: die Zweitstellung des finiten Verbs im Aussagesatz, seine Erststellung im Fragesatz und der Satzrahmen (Satzklammer, Verbklammer, verbale Rahmen).

4.1.1 Zweitstellung des Verbs

Die Regel, dass das Verb im Deutschen an der zweiten Stelle im Satz steht, lernen die Schüler von Anfang an. Gewöhnlich bildet man zuerst Sätze, in denen das Subjekt die erste Stelle und das finite Verb die zweite Stelle einnimmt: *Ich bin müde*. Ein Problem kommt, wenn die erste Stelle von einem anderen Satzglied eingenommen wird: **Heute ich bin müde*. Diese Fehlerart kommt regelmäßig bei den meisten Lernenden vor und gehört zu einer bestimmten Lernphase.

Die Zweitstellung hat das finite Verb auch in dem Fall, dass die erste Stelle von einem Nebensatz eingenommen ist: *Wenn er nicht kommt, erledigen wir das ohne ihn*.¹⁷ So wird das den Lernenden aber normalerweise nicht erklärt, weil diese „syntaktische“ Erklärung zu kompliziert sein könnte, vor allem für Lernende, die sich mit Begriffen wie Satzglied und Nebensatz nicht einmal in der Muttersprache auskennen. Die Lernenden sehen dann nur zwei verbundene Sätze und gehen mit dem zweiten Satz so

¹⁷ Dieses Problem kann auch anders aufgefasst werden. Zum Beispiel *Helbig und Buscha (Deutsche Grammatik, 2005)* sehen die Stellung des Verbs in diesem Beispielsatz als Erststellung und haben sicher nicht Unrecht, denn das Verb in dem Hauptsatz befindet sich wirklich an der ersten Stelle. Wenn wir aber das ganze Satzgefüge als eine Einheit und den Nebensatz nur als ein Satzglied sehen, steht das Verb an der zweiten Stelle. Damit ist die Stellung des Verbs in solchen Sätzen logisch begründet und man muss sich keine andere Regeln merken. Diese Erklärung ist also für diejenigen geeignet, die sich mit den syntaktischen Beziehungen im Satz mindestens ein bisschen auskennen.

um, als wäre das ein einfacher Satz, in dem die Regel der Zweitstellung gilt: *Wenn er nicht kommt, wir erledigen das ohne ihn.

4.1.2 Erststellung des Verbs

Die Erststellung ist für Entscheidungsfragen typisch: Bist du zu Hause? Im Tschechischen gibt es keine Unterschiede zwischen der Stellung des Verbs im Aussagesatz und in der Entscheidungsfrage: *Jsi doma (Du bist zu Hause), Jsi doma? (Bist du zu Hause?)*. Der Unterschied beruht nur auf der Satzmelodie. Ein tschechischer Lernender bildet dann die Entscheidungsfrage im Deutschen genauso wie im Tschechischen – ohne den Unterschied in der Wortfolge: *Du bist zu Hause?“

Es ist aber zu ergänzen, dass die Entscheidungsfragen mit der Zweitstellung des Verbs im Deutschen immer öfter vorkommen. Es hängt vor dem Lehrer ab, ob er bei der Bewertung solcher Fehler die strengere Norm aus den Grammatikbüchern oder die Norm der gesprochenen Sprache anwenden wird.

4.1.3 Wortfolge nach einigen Konjunktionen

Die Wortfolge nach Subjunktionen (bzw. anderen Wortarten, die einen Nebensatz einleiten – Pronomen, Pronominaladverbien...) richtet sich nach den Regeln des Satzrahmens (siehe Kap. 4.1.4). Die Wortfolge nach Konjunktionen, die einen Hauptsatz einleiten, hängt von der Konjunktion ab – nach manchen Konjunktionen nimmt das Verb die Erststelle ein, nach anderen die Zweitstelle. Anders gesagt, haben manche Konjunktionen die Nullposition, danach folgt das erste Satzglied und danach das finite Verb, andere Konjunktionen die erste Position und danach folgt direkt das finite Verb.

Die Zweitstelle nimmt das finite Verb z. B. nach Konjunktionen *und, aber, oder, sondern, denn*. Nach *und* entstehen normalerweise keine Fehler. Die Konjunktion *aber* scheint auch unproblematisch zu sein. Die anderen genannten Konjunktionen verursachen manchmal Probleme: **Sie weint nicht, sondern ist sie froh. *Morgen gehe ich ins Kino oder bleibe ich zu Hause.*

Die Konjunktion *denn* ist interessant, weil sie die gleiche Bedeutung wie die Subjunktion *weil* hat. Das ist der Grund, warum man nach dieser Konjunktion manchmal fälschlich den Satzrahmen bildet: **Ich kann nicht kommen, denn ich keine Zeit habe*. Hier liegt also die Ursache des Fehlers in der innersprachlichen Interferenz.

Die Erststelle nimmt das finite Verb z. B. nach Konjunktionen *darum, deshalb, sonst, trotzdem, außerdem*. Es passiert, dass man Sätze bildet, in denen nach diesen Konjunktionen das Verb die Zweitstelle hat. Schuld ist wohl die innersprachliche Interferenz.

Zu erwähnen sind noch zweiteilige Konjunktionen wie *einerseits - anderseits, entweder - oder, nicht nur - sondern auch, weder - noch*. Was *einerseits - anderseits* betrifft, hat das Verb nach beiden Teilen der Konjunktion die Erststelle (*Einerseits bin ich froh, anderseits macht es mir Sorgen*). Im Satz mit *nicht nur - sondern auch* steht *nicht nur* im Satzinneren und nach *sondern* hat das Verb die Zweitstellung (*Er war nicht nur frech, sondern er sprach vulgär*). Auch *weder* als ein Teil der Konjunktion *weder - noch* steht im Satzinneren. Nach *noch* steht aber das Verb (im Unterschied zu dem vorigen Beispiel) an der ersten Stelle (*Du räumst weder auf, noch lernst du*). Bei der Konjunktion *entweder - oder* gibt es zwei Möglichkeiten. Nach *oder* hat das Verb immer die Zweitstellung, aber nach *entweder* kann es die Erst- oder die Zweitstellung haben (*Entweder wir gehen ins Theater, oder wir machen einen Ausflug/Entweder gehen wir ins Theater, oder wir machen einen Ausflug*).

Die genannten Beispiele zeigen, wie unübersehbar die Situation ist. Ein tschechischer Lernender kann leicht einen Fehler machen. Z. B. **Entweder hilfst du mir, oder mache ich das selbst*. So ein Fehler ist durch die innersprachliche Interferenz verursacht.

4.1.4 Satzrahmen

Der sog. Satzrahmen entsteht, wenn das finite Verb und andere Prädikatsteile im Satz getrennt werden. Es handelt sich um eine grammatische Erscheinung, die es im Tschechischen nicht gibt und die zu einer großen Quelle von Fehlern gehört. Dieser Phänomen kann auch unterteilt werden:

a) Trennbare Verben

Den Satzrahmen bildet das finite Verb mit seinem trennbaren Präfix (oder Substantiv: *Rad fahren* u.ä.), das Präfix steht am Satzende: *Es hängt von der Situation ab*. Weil es im Tschechischen keine trennbaren Verben und keinen Satzrahmen gibt, bietet sich ein Fehler an: **Es hängt ab von der Situation*. Der Lernende ist sich oft dessen bewusst, dass das Präfix am Ende des Satzes stehen soll, aber in einem längeren Satz, bzw. in einem Satz mit vielen Parenthesen, kann eine kuriose Situation entstehen – man vergisst das Präfix anzuhängen: **Ich stelle Ihnen Herrn Krause, den Bürgermeister von Neudorf, und Herrn Schwarz, den Direktor*. (Es fehlt vor.)

b) Modalverben (Modalklammer)

Die Modalverben bilden den Satzrahmen mit dem Infinitiv eines Vollverbs, das Vollverb steht am Satzende: *Ich muss morgen noch in die Bibliothek gehen*. Im Tschechischen folgt dagegen der Infinitiv direkt nach dem Modalverb: *Musím jít domů*. Wegen der Interferenz machen tschechische Lernende Fehler wie **Ich muss gehen nach Hause*.

c) Zusammengesetzte Verbformen

In zusammengesetzten Verbformen wird der Satzrahmen von einem Hilfsverb und dem Partizip gebildet, das Partizip steht am Satzende: *Ich habe dir gestern ein schönes Geschenk gekauft*. Die Gewöhnheit aus der Muttersprache, in der das Hilfsverb und das Vollverb nicht getrennt werden (*Viděl jsem tvoji přítelkyni*), führt zu Fehlern (**Ich habe gesehen deine Freundin*.)

d) Prädikative

Das Kopulaverb und das Prädikativ bilden auch den Satzrahmen, das Prädikativ steht am Satzende: *Er ist seit mehreren Tagen krank*. Auch wenn die Stellung des Prädikativs im Satzinneren von einem deutschen muttersprachler akzeptiert werden könnte, ist die Letztstellung besser und typischer.

e) Nebensätze

Zu dem Satzrahmen wird auch die Wortstellung in Nebensätzen gezählt. Im Nebensatz sind zwar keine Prädikatsteile voneinander getrennt, aber der Rahmen wird praktisch von der Subjunktion und dem finiten Verb gebildet: *Ich habe dir gesagt, dass er heute zu Besuch kommt*. Eine falsche Wortfolge im Nebensatz gehört wohl zu den häufigsten Fehlern, die tschechische Lernende machen: **Ich komme nicht, weil ich habe keine Zeit*.

Den Satzrahmen bildet außerdem noch das Verb und das Substantiv im

Funktionsverbgefüge (*Er stellt die Richtigkeit der Thesen unter Beweis*) oder in einer ihm ähnlichen Verbindung (*Ich lerne sehr fleißig Deutsch*) und das Verb mit der Negationspartikel *nicht* in der Satznegation.

4.1.5 Ausrahmung

Die Ausrahmung (Ausklammerung) ist in manchen Fällen grammatikalisiert. Es handelt sich vor allem um Komparativbestimmungen mit *wie* oder *als*, um Nebensätze (sehr oft Relativsätze), Infinitivkonstruktionen und längere Präpositionalgruppen.

Tschechische Lernende halten sich an der Regel des Satzrahmens fest, man könnte sogar sagen zu fest. Z. B. **Er ist größer als die Frau vor ihm gewesen*. Die Nicht-Ausrahmung eines Relativsatzes ist kein grammatischer Fehler im eigenen Sinne, doch stylistisch und manchmal auch wegen der Verständlichkeit ist die Ausrahmung zu empfehlen: (*) *Hast du dir die Telefonnummer des Jungen, mit dem Ute gestern gesprochen hat und der ihr gefallen hat, notiert?* Ähnlich ist es auch mit den Präpositionalgruppen.

Der Satzrahmen wird noch in einem Fall verletzt. Im Nebensatz erwartet man, falls der Satzrahmen schon eingeübt wurde, dass das finite Verb am Ende steht. Dies ist aber in Nebensätzen mit zwei Infinitiven nicht der Fall: *Wir möchten wissen, ob er mit uns wird hinfahren können*. Ein tschechischer Lernender stellt automatisch das finite Verb nach hinten: **Wir möchten wissen, ob er mit uns hinfahren können wird*. Schuld ist in diesem Fall die Übergeneralisierung, also die innersprachliche Interferenz.

4.2 Rektion

4.2.1 Rektion von Verben

Jedes Verb verfügt nach der Valenztheorie über eine Anzahl von Leerstellen, die durch sog. Ergänzungen (obligatorische oder fakultative) besetzt werden. Dies gilt für die tschechische Sprache genauso wie für die deutsche. Der Kasus oder die Präposition,

die mit dem Kasus verbunden ist, ist aber bei den beiden Sprachen nicht immer gleich. Manchmal stimmt der Kasus nicht überein, manchmal passt die tschechische Präposition zum deutschen Verb nicht und manchmal verlangt das Verb in einer Sprache eine Präposition, wobei es in der anderen Sprache einen reinen Kasus regiert.

Es ist nicht einfach eine Übersicht von den Fehlern im Bereich der Rektion zu machen. Es gibt viel zu viele Verben und dazu sind die Fehlerursachen sehr unterschiedlich und nicht immer genau ermittelbar. Trotzdem gibt es ein paar Verbkategorien, in denen häufig Fehler gemacht werden. Ich schlage eine solche Klassifizierung vor:

a) Verben mit einem unterschiedlichen reinen Kasus

Ein typischer Vertreter dieser Gruppe ist das Verb *verstehen* + *Akk.* (*rozumět* + *Dat.*). Unter dem Einfluss der Muttersprache kommt es zur Interferenz. Sätze wie **Ich verstehe dir nicht* werden von Tschechen fast regelmäßig produziert.

Es ist zu bemerken, dass diese Erscheinung den Akkusativ und Dativ betrifft. Tschechische Genitivergänzungen werden auf die deutschen Verben nicht übertragen. Die Ursache kann darin liegen, dass ein Lernender mit der Rektion im größeren Ausmaß nicht in der Anfängerphase konfrontiert wird und dass er sich in der späteren Phase dessen bewusst ist, dass die Genitivergänzungen im Deutschen nur selten vorkommen. Das Verb *erreichen* + *Akk.* (*dosáhnout* + *Gen.*) hat zwar unterschiedliche Rektion, aber trotzdem hört man Aussagen wie **Ich habe meines Ziels erreicht* nicht.

Andere Verben dieser Gruppe:

duzen + *Akk.* (*tykat* + *Dat.*) - **Darf ich Ihnen duzen?*

siezen + *Akk.* (*vykat* + *Dat.*) - **Ich muss der Lehrerin siezen.*

beneiden + *Akk.* (*závidět* + *Dat.*) - **Ich beneide dir!*

verhindern + *Akk.* (*zabránit* + *Dat.*) - **Er konnte dem Bankrot nicht verhindern.*

anrufen + *Akk.* (*zavolat* + *Dat.*) - **Ich rufe dir morgen an.*

begegnen + *Dat.* (*potkat* + *Akk.*) - **Ich begegnete sie gestern.*¹⁸

folgen + *Dat.* (*sledovat, následovat* + *Akk.*) - **Warum folgst du mich?*¹⁹

¹⁸ Außer der Interferenz aus der Muttersprache kommt auch die innersprachliche Interferenz in Frage. Verben mit dem Präfix *be-* haben nämlich in der Regel einen Akkusativobjekt.

¹⁹ Für möglich halte ich auch die innersprachliche Interferenz, und zwar unter dem Einfluss des Verbs *verfolgen* + *Akk.*

b) Verben mit einer unterschiedlichen Präposition

Absichtlich nenne ich diese Kategorie „Verben mit einer unterschiedlichen Präposition“, nicht „mit einem unterschiedlichem Präpositionalkasus“. Denn um den Kasus geht es nicht in der ersten Reihe. Probleme macht vor allem die Wahl der Präposition selbst. Den Kasus der Präposition zuzuordnen ist dann meistens problemlos.

Die deutschen Präpositionen haben logischerweise ein tschechisches Äquivalent. Ich führe die Übersetzung den meistbenutzten Präpositionen an: *aus* (*z, od*), *bei* (*u, při*), *mit* (*s*), *nach* (*po, podle*), *von* (*o, od, z*), *zu* (*k*), *durch* (*skrz*), *gegen* (*proti*), *ohne* (*bez*), *für* (*pro*), *auf* (*na*), *an* (*na*), *in* (*v, do*), *zwischen* (*mezi*), *über* (*přes, nad, o*), *hinter* (*za*), *unter* (*pod*). Diese Bedeutung kann dann für einen tschechischen Lernenden maßgeblich sein und er bezieht sie auch auf die Rektion. Er übersetzt eigentlich das Verb mit der Präposition wörtlich aus dem Tschechischen ins Deutsche.

Als Beispiel nenne ich das Verb *hoffen auf* + *Akk*. Auf Tschechisch heißt es *doufat v* + *Akk*. Weil die Präposition *v* ins Deutsche als *in* übersetzt wird, kann es zur Interferenz kommen: **Darin hoffe ich* (*V to doufám*).

Andere Verben dieser Gruppe:

helfen bei + *Dat.* (*pomoci s* + *Inst.*) - **Ich helfe dir mit der Arbeit.*²⁰

erben von + *Dat.* (*zdědit po* + *Lok.*) - **Die Uhr habe ich nach meiner Oma geerbt.*

fragen nach + *Dat.* (*ptát se na* + *Akk.*) - **Er hat auf/an deine Schwester gefragt.*

sich verabschieden von + *Dat.* (*rozloučit se s* + *Inst.*) - **Er verabschiedet sich mit ihr.*

zweifeln an + *Dat.* (*pochybovat o* + *Lok.*) - **Ich zweifle davon/darüber.*

polemisieren gegen + *Akk.* (*polemizovat s* + *Inst.*) - **Er polemisiert mit dem Autor.*

c) Verben, bei denen zwei mögliche Präpositionen in Frage kommen

Die oben genannte Übersetzung der Präpositionen spielt auch hier eine Rolle. Die Präposition *na* wird häufig als *auf* oder *an* übersetzt. Bei manchen Verben kann man sich relativ sicher sein, dass eine von den möglichen Übersetzungen nach dem Verb

²⁰ Dieses Verb bringt auch andere Probleme. Im Deutschen gibt es ja auch *helfen mit* + *Inst.*, aber dieser Verbindung ist als *pomoci + Inst.* (*něčím*) zu übersetzen. Man kann zum Beispiel *mit seinen Spenden bei der Finanzierung helfen*. Der reine Instrumental wird häufig ins Deutsche mit Hilfe der Präposition *mit* übersetzt, genauso wie die tschechische Präposition *s*. Dies kann eventuell Missverständnisse verursachen.

kommt, die Frage ist aber welche.

Beispiele für die Präposition *auf/an (na)*:

*denken an/*auf (myslet na)*

*sterben an/*auf (zemřít na)*

*sich erinnern an/*auf (vzpomenout si na)*

*sich gewöhnen an/*auf (zvyknout si na)*

*sich wenden an/*auf (obrátit se na)*

*arbeiten an/*auf (pracovat na)*

*warten auf/*an (čekat na)*

*sich verlassen auf/*an (spolehnout se na)*

Gefahr besteht auch bei den Präpositionen *von* und *über*, die ins Tschechische als *o (+ Lok.)* überstetzt werden. In diesem Fall ist auch die innersprachliche Interferenz von Bedeutung, weil vor allem das Verb *sprechen von + Dat./über + Akk. (mluvit o)* beide von diesen Präpositionen bei sich haben kann. Ähnlich ist es bei dem Verb *reden über/von (hovořit o)*

Beispiele für die Präposition *von/über (o + Lok.)*:

*dikutieren über/*von (diskutovat o)*

*debattieren über/*von (debatovat o)*

*sich unterhalten über/*von (bavit se o)*

*nachdenken über/*von (přemýšlet o)*

*träumen von/*über (snít o)*

*überzeugen von/*über (přesvědčit o)*

d) Verben, die im Tschechischen reinen Kasus regieren und im Deutschen mit einer Präposition verbunden sind

Als ein Beispielverb kann das Verb *sich entschuldigen bei + Dat. (omluvit se + Dat.)* dienen. Es handelt sich wieder um die Interferenz aus der Muttersprache.

Andere Verben dieser Gruppe:

*beneiden um + Akk. (závidět + Akk.) - *Ich beneide dir das neue Fahrrad.²¹*

²¹ Das Verb *beneiden* befindet sich neben der Kategorie d) auch in der Kategorie a). Es kann also, wie in dem genannten Beispiel, ein Fehler bei den beiden Ergänzungen auftreten.

*telefonieren mit + Dat. (telefonovat + Dat.) - *Ich habe ihr schon telefoniert.*
*sich rächen an + Dat. (pomstít se + Dat.) - *Er rächt sich meiner Schwester.*
*konkurrieren mit + Dat. (konkurovat + Dat..) - *Ich kann ihm gar nicht konkurrieren.*

e) Verben, die im Deutschen reinen Kasus regieren und im Tschechischen mit einer Präposition verbunden sind

Die Interferenz aus der Muttersprache ist auch hier feststellbar. Ein Vertreter dieser Gruppe ist das Verb *verdanken + Akk. (vděčit za + Akk.)*.

Andere Verben dieser Gruppe:

*spielen + Akk. - Musikinstrument (hrát na + Akk.) - *Ich spiele auf Klavier.*

Diese fünf Kategorien repräsentieren natürlich nicht alle deutschen Verben. Fehler können auch in anderen Fällen auftreten. Zum Beispiel *kämpfen mit/gegen* und *spielen mit/gegen* wird im Tschechischen oft nicht unterschieden. Vor allem im Sport benutzten Tschechen *hrát s (spielen mit)*, obwohl es auch *hrát proti (spielen gegen)* gibt. Dies wird auch ins Deutsche übertragen: **Heute haben wir mit Deutschland gespielt. Mit wem spielen wir übermorgen? Mit England.* Dabei ist in diesem Kontext die Präposition *gegen* richtig. Man kann sagen, dass die tschechische Sprache in diesem Fall unterdifferenziert ist.

Um die Unterdifferenzierung handelt es sich auch im Fall des Verbs *sich auskennen*. Die tschechische Sprache kennt die Verbindung *vyznat se v (sich auskennen in)*. Im Deutschen gibt es außerdem noch *sich auskennen mit*. Es ist ein Fehler, wenn man sagt **Ich kenne mich in Computern nicht aus*. Richtig wäre *Ich kenne mich mit Computern nicht aus*. Im Tschechischen wird aber in den beiden Fällen die Präposition *v (in)* benutzt.

Interessant können auch Verben sein, die im Deutschen eine mögliche Verbindung mit einer Präposition haben, während diese Verbindung im Tschechischen nicht existiert, zum Beispiel *konkurrieren um (Die beiden konkurrieren um einen Posten)*. Ein tschechischer Lernender wird in diesem Fall keine Fehler machen, weil er diese Verbindung vermeiden wird. Ein Versuch die Bedeutung anders zu formulieren kann dann unnatürlich klingen.

Man darf aber auch nicht vergessen, dass die Fehler vom Lernstadium abhängig

sind. Derselbe Fehler kann im Anfängerstadium als ein Kompetenzfehler (Versuch) erscheinen, im späteren Stadium als ein Performanzfehler (Ausrutscher). Die Ursache ist in den beiden Fällen die Interferenz, aber die Fehlerbehandlung muss unterschiedlich sein.

4.2.2 Rektion von Substantiven

Bei Substantiven ist die Situation ähnlich wie bei den Verben. Die meisten Substantiven haben die gleiche Präposition wie die Verben, von denen sie abgeleitet sind, und die Interferenz wirkt vergleichbar stark.

Unter den Substantiven gibt es aber Ausnahmen, die mit einer anderen Präposition verbunden sind als die entsprechenden Verben. Ein Beispiel dafür ist *Interesse an + Dat. (zájem o + Akk.)*. Das Verb *sich interessieren für + Akk.* kennen die Lernenden üblicherweise früher als das Substantiv und es kommt dann zur innersprachlichen Interferenz: **sein Interesse für die Sache*.

4.2.3 Rektion von Adjektiven

In diesem Bereich gibt es wieder ähnliche Probleme wie bei den Verben bzw. bei den Substantiven. Das Adjektiv *interessiert an + Dat. (zainteresován na + Dat.)* kann mit dem Verb *sich interessieren für + Akk.* kollidieren. Außerdem finden sich unter Adjektiven solche, die aus der Sicht eines Tschechen eine schwer einschätzbare Rektion haben. Zum Beispiel *empfindlich gegen + Akk. (citlivý na + Akk.)*. So ein Wort muss wirklich auswendig gelernt werden.

Die Rektion von manchen deutschen Adjektiven unterscheidet sich nach der Bedeutung. Das tschechische *plný + Gen.* kann ins Deutsche als *voll von* oder *voll mit* (bzw. auch *voller*) übersetzt werden. *Voll mit* ist ganz konkret gemeint, *voll von* eher abstrakt oder übertragen. Nach so einer Definition wäre der Satz **Mein Glas ist voll von Bier* falsch. Weil die tschechische Sprache in diesem Fall unterdifferenziert ist, können aber tschechische Lernende ähnliche Fehler machen.

Ungewöhnlich sind auch Adjektive, die im Tschechischen keine Präpositional-

verbindung ermöglichen, die aber im Deutschen mit einer Präposition verbunden sein können, wie zum Beispiel *neidisch auf* + *Akk.* (*závistivý*). Das kann dazu führen, dass diese Adjektive ohne die Präposition benutzt werden (nur *Ich bin neidisch*) oder dass man lieber ein Verb anwendet (*Ich beneide dich*).

4.3 Abhängiger Infinitiv und Infinitivkonstruktion

Der Infinitiv als Grundform eines Verbs ist allen Lernenden von Anfang an gut bekannt. Der einfachste Infinitiv ist Infinitiv Präsens Aktiv und dieser steht auch in allen Wörterbüchern als Stichwort. Alle Verbformen (alle Tempora in Aktiv und Passiv) können einen Infinitiv bilden. Infinitive verbinden sich im Satz oft mit einem anderen Verb, sie können aber auch vom Substantiv oder Adjektiv abhängen. Außerdem vertreten Infinitivkonstruktionen oft ganze Nebensätze.

Im Deutschen steht der Infinitiv entweder ohne, oder mit „zu“ im Satz. Das Tschechische hat aber kein Äquivalent zu dieser Konjunktion „zu“ und Infinitive werden deshalb sehr oft ohne sie benutzt: **Er versucht den Kühlschrank reparieren*. Auch die Tatsache, dass in der Schule häufig zuerst die Fälle gelernt werden, in denen der Infinitiv wirklich ohne *zu* steht, trägt dazu bei. Es handelt sich vor allem um Position nach Modalverben und manchen anderen Verben wie *lassen, bleiben, sehen, hören, kommen, gehen, helfen, lehren, lernen*. Fast alle Schüler lernen relativ früh *Ich möchte eine Puppe bekommen, Ich muss nach Hause gehen, Ich lerne Klavier spielen, Ich gehe einkaufen*. Wenn später der Infinitiv mit *zu* an die Reihe kommt, müssen sie sich an eine neue Sache gewöhnen. In diesem Fall spielt also nicht nur die Interferenz aus dem Tschechischen, sondern auch die Interferenz aus dem Deutschen selbst eine Rolle.

Wenn sich die Lernenden an den Infinitiv mit *zu* gewöhnen, benutzen sie ihn manchmal auch da, wo er nichts zu tun hat, das heißt, dass sie unter dem Einfluss des neuen Unterrichtsstoffes Fehler machen: **Sie muss heute alle Hemden, die sie gestern gewaschen hat, zu bügeln*.

Auch die Bildung des Infinitivs mit *zu* bleibt nicht ohne Fehler. Bei den trennbaren Verben steht *zu* zwischen dem trennbaren Präfix und dem Stamm (ähnlich

wie *-ge-* bei der Bildung des Partizips Perfekt). Dies wird vergessen: **Ich habe versucht ihn zu anrufen.*

Infinitivkonstruktionen vertreten ein Nebensatz. Es handelt sich um Subjektsätze, Objektsätze, Attributsätze und manche Modalsätze (Konjunktionen *statt dass, ohne dass, damit* werden durch *statt...zu, ohne...zu, um...zu* ersetzt). Die Umwandlung eines Nebensatzes in eine Infinitivkonstruktion hat ihre Regel – es müssen bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Es gibt drei Grundbedingungen:

a) das Subjekt des übergeordneten und des untergeordneten Satzes sind gleich (*Es freut ihn, dass er bald nach Italien fährt. → Es freut ihn, bald nach Italien zu fahren.*),

b) das Subjekt des untergeordneten Satzes und das Objekt des übergeordneten Satzes sind gleich (*Ich habe dir nicht erlaubt, dass du in die Disco gehst. → Ich habe dir nicht erlaubt, in die Disco zu gehen.*),

c) das Subjekt des übergeordneten Satzes ist *es*, des untergeordneten Satzes *man* (*Es ist empfohlen, dass man viel Obst und Gemüse isst. → Es ist empfohlen, viel Obst und Gemüse zu essen.*)

Diese Regeln werden von den Lernenden vergessen. Es können deshalb Fehler entstehen: *Ich muss mich verstecken, damit er mich nicht findet. → *Ich muss mich verstecken, um mich nicht zu finden.* Für die Lernenden, die sich mit syntaktischen Begriffen nicht auskennen, sind solche Regeln meistens nutzlos. Auch im Gespräch, in dem man schnell reagieren muss, kann man nicht darüber nachdenken, wie die Beziehung des Subjekts und des Objekts ist. Die Lernenden benutzen also erstmal die Infinitivkonstruktionen selten oder gar nicht und bleiben lieber bei den Nebensätzen, die oft komplizierter sind. Das ist kein Fehler, aber es unterscheidet die Lernenden deutlich von den Muttersprachlern. Die aktive Anwendung ist für spätere Phasen des Lernprozesses typisch.

Alle bis jetzt genannte Beispiele enthalten den Infinitiv Präsens Aktiv. Dieser wird aber oft falsch in den Konstruktionen angewandt, in denen zum Beispiel der Infinitiv Perfekt stehen soll: *Es freut mich, dass ich sie gestern getroffen habe. → *Es freut mich, sie gestern zu treffen.* Der Infinitiv Perfekt ist komplizierter und verlangt größere Kenntnisse des morphologischen Systems. Noch schwieriger scheint den Lernenden der Infinitiv Perfekt Passiv zu sein. Das führt auch dazu, dass die Infinitivkonstruktionen eher beschränkt gebildet werden.

4.4 Funktionsverbgefüge

Das Funktionsverbgefüge ist eine feste Verbindung von einem Substantiv (mit oder ohne eine Präposition) und einem Verb (sog. Funktionsverb). Das Funktionsverb ist dabei semantisch leer, der Inhalt der Verbindung wird von dem Substantiv bestimmt. Das Funktionsverbgefüge wird im Bereich der Lexikologie behandelt, weil es ein Idiom ist. Es gehört aber auch zur Syntax, weil diese Verbindung ein Syntagma bildet.

Das Funktionsverbgefüge existiert sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen. In manchen Fällen ist das Funktionsverbgefüge direkt übersetzbar, das heißt, dass das Substantiv im Tschechischen mit dem gleichen Verb verbunden ist (z.B. *Anwendung finden* – *najít uplatnění*, *Gespräch führen* – *vést rozhovor*, *Initiative ergreifen* – *chopit se iniciativy*, *Versprechen geben* – *dát slib*, *Maßnahmen durchführen* – *provést opatření*). Nicht immer gibt es aber ein tschechisches Äquivalent zum deutschen Funktionsverbgefüge (z.B. *Abschied nehmen*, *Flucht ergreifen*, *Verzicht leisten*).

Die meisten Fehler werden da gemacht, wo die Wahrscheinlichkeit, dass das Verb im deutschen und tschechischen Funktionsverbgefüge gleich sein kann, hoch ist. Oft passiert es mit Verben wie sein, haben, machen oder geben. Hier nenne ich ein paar Beispiele:

zur Verfügung stehen - **zur Verfügung sein* (*být k dispozici*)

unter Druck stehen - **unter Druck sein* (*být pod tlakem*)

Referat halten - **Referat haben* (*mít referát*)

Respekt genießen - **Respekt haben* (*mít respekt*)

Investition tätigen - **Investition machen* (*udělat investici*)

Entscheidung treffen - **Entscheidung machen* (*udělat rozhodnutí*)

Gesellschaft leisten - **Gesellschaft machen* (*dělat společnost*)

Kompromiss schließen - **Kompromiss machen* (*udělat kompromis*)

Korrektur vornehmen - **Korrektur machen* (*udělat korekturu/opravu*)

Versuch unternehmen - **Versuch machen* (*udělat pokus*)

Frage stellen - **Frage geben* (*dát otázku*)

Aufgabe stellen - **Aufgabe geben* (*dát/zadat úkol*)

4.5 Passiv und seine Konkurrenzformen

Die Passivformen zu bilden ist an sich nicht schwer. Problematisch ist nur die Bildung des Partizips II (siehe Kap. 3.5.2.2) und für Lernende mit wenig Erfahrungen manchmal auch die richtige Wahl der Form vom Hilfsverb *werden*. Je nach Tempus und Modus erscheinen nämlich insgesamt mindestens fünf verschiedene Formen: werden, würde, wurde, worden, geworden. Kein Wunder, dass die Lernenden den Überblick verlieren und dass es zur innersprachlichen Interferenz führen kann.

Im Tschechischen wird das Passiv mit Hilfe vom Hilfsverb *sein* (*být*) gebildet. Das ist im Deutschen nur beim Zustandspassiv der Fall. Die Interferenz aus dem Tschechischen verursacht, dass die Lernenden unbewusst das Zustandspassiv bilden und damit den Sinn der Aussage ein wenig ändern oder sogar einen unkorrekten Satz bilden: **Ich war heute geprüft.*

Im Tschechischen ist außer der Form *sein* + Partizip Passiv (sog. *opisné pasivum*) auch die reflexive Form des Passivs üblich (sog. *zvrtné pasivum*). Die reflexive Form existiert im Deutschen auch, aber sie wird nur beschränkt angewandt. Wenn sich ein tschechischer Lernender von der Muttersprache beeinflussen lässt, können Sätze entstehen, die im Deutschen entweder völlig falsch sind oder mindestens sehr komisch klingen: **Die Häuser bauen sich schon seit Januar (Ty domy se stavějí už od ledna).*

Auch das allgemeine Subjekt *oni* (*sie*), das es im Tschechischen gibt, ist im Deutschen nicht so üblich. *Sie* wird eher als ein Personalpronomen angewandt und Sätze wie *Sie haben gestern im Fernsehen gesagt, dass das Wetter schlechter wird* können als falsch empfunden werden. Nach der Meinung mancher deutschen Muttersprachler drückt so eine Aussage sogar eine bestimmte (negative) Distanzierung aus. Als ein allgemeines Subjekt ist im Deutschen also das Pronomen *man* mehr geeignet.

5. AUTHENTISCHE TEXTE

In dieser Kapitel werden authentische auf Deutsch geschriebene Texte deutsche Lernenden angeführt. In den Texten werden grammatische Fehler markiert und unter jedem Text kurz analysiert. Die Analyse ist wirklich nicht ausführlich, die Hauptinformation sollen die vorigen Kapitel bringen. Deswegen sind die Fehler mit Hinweisen auf die vorigen Kapitel versehen. Wortschatz- und Rechtschreibfehler werden nicht korrigiert.

5.1 Text 1

„Der süße Brei

In **einem** (1) kleinen Stadt lebte ein armes, braves Mädchen mit seiner Mutter. Eines Tages begegnete dem Mädchen im Wald **eine gute Fee** (2). Sie schenkte dem Kind ein Töpfchen und sagte: "Sage, Töpfchen **kocht** (3), dann wird das Töpfchen **einen** (4) guten süßen Griebrei kochen. Wenn du sagst, steh, dann wird es nicht meht kochen." Einmal war das Mädchen nicht zu Hause. Die Mutter aß sich satt. Aber sie vergaß das zweite Zauberwort. Im Augenblick waren das Haus, die Straße und die Stadt **voll** (5) Brei. Am Abend kam das Mädchen zurück. Es rief laut: ""Töpfchen, steh!" Und das Töpfchen kochte nicht mehr. Wer ins Städtchen wollte, der mußte sich durch den Brei durchessen."²²

(1) In einer kleinen Stadt (Genus, sieh Kap. 3.1.4)

Die Fehlerursache ist die Interferenz aus dem Tschechischen (Stadt: město – sächlich).

(2) Eines Tages begegnete eine gute Fee (Wortfolge, sieh Kap. 4.1)

Die Fehlerursache ist die Interferenz aus dem Tschechischen (Jednoho dne potkala děvče v lese *dobrá víla*).

(3) Töpfchen, koch

²² *Referáty-seminárky.cz* [online]. 2007 [zit. 2009-12-04]. Verfügbar unter WWW: <<http://referaty-seminarky.cz/der-se-brei---hrnecku-var/>>

Die Fehlerursache ist die Interferenz aus dem Deutschen – eine Verwechslung des Singulars und des Plurals.

(4) wird das Töpfchen guten süßen Grießbrei kochen. (Artikel, sieh Kap. 3.2)

Die Interferenz aus dem Deutschen (Übergeneralisierung) kann als Ursache dieses Fehlers gesehen werden.

(5) voll von (voller) Brei (Rektion, sieh Kap. 4.2.3)

Die Fehlerursache ist die Interferenz aus dem Tschechischen. Im Tschechischen gibt es in diesem Fall keine Präpositionalverbindung (plný + Gen.)

5.2 Text 2

„Wo lebt man am besten?

Heute gibt es viele Möglichkeiten zu leben. Man kann in der Stadt, **auf dem** (1) Stadtrand oder auf dem lande wohnen. In **unsere** (2) Republik leben die Leute am meisten in **den** (3) großen **Städte** (4).

Meiner Meinung nach ist das Leben in der Stadt ist sehr hektisch. Man muss sich hier immer sehr beeilen und hat ganz keine Freizeit für sich. Auf dem lande ist es ganz im Gegenteil. Die Leute leben hier in der Ruhe, sie kennen sich und treffen sich gegenseitig.

Das Leben auf dem Stadtrand ist zwischen diesen beiden Möglichkeiten. Die Leute leben hier nicht so hektisch **als** (5) im Stadtzentrum, aber trotzdem gibt es hier **die** (6) Atmosphäre der Stadt.

Aber auch auf dem Lande gibt es einen Nachteil: **schlechten** (7) Verkehrsverbindungen. Wenn man in die Stadt fahren möchte, **es dauert** (8) meistens einige Stunden und oft noch mehr. Der Verkehr in der Stadt ist ganz **andere** (9). Hier kann man mit dem Bus oder (10) Straßenbahn (und **im** (11) Prag sogar mit der U-Bahn) reisen. Diese Reise dauert gewöhnlich nur ein paar Minuten. Und der Verkehr am Stadtrand? Ja, **der Abstand nach** (12) der Stadt ist kurz, **trotzdem der Verkehr ist** (13) hier nicht so gut **als** (14) in der Stadt, weil die Busse hier lange Intervalle haben. Aber

auch mit diesem Nachteil ist der Verkehr am Stadtrand besser als auf dem Lande.

Auch die Einkaufsmöglichkeiten sind besser **im Stadt (15)**. Hier gibt es viele Geschäfte und **Supermärkte (16)**, wo man ganz alles beschaffen kann. Die Preise sind oft nicht sehr **hohe (17)** und dazu gibt es viele Erlasse im Preise. So ein Einkauf im Supermarkt dauert **(18)** sehr kurze Zeit. Auf dem Lande gibt es wenige Geschäfte, welche oft **kleine und vernachlässigte (19)** sind. Die Preise sind hier höher als im Stadtzentrum und man muss oft mehrere Geschäfte besuchen, damit **er (20)** was **er (20) braucht (21)** besorgt. Am Stadtrand ist die Situation viel besser – es genügt nur mit dem Bus in die Stadt **fahren (22)** und also **kann man (23)** im Supermarkt **ein (24)** Einkauf machen. Aber der Nachteil ist dass man **ganzer (25)** Einkauf wieder zurück nach Hause **bringen (26)**, also **es ist (27)** besser ein Auto zu haben.

Auf dem Lande gibt es zwar sehr schöne Natur, demgegenüber aber oft keine örtliche Verwaltung. So **zum Beispiel kann es (28)** passieren, **dass im Winter niemand (29)** den Schnee aufräumt und dann kann man mit dem Auto nicht abfahren. Auf dem Lande **man muss (30, 31)** den Schnee oft selbstständig aus dem Weg wegräumen. Diese Situation gibt es im Stadtzentrum überhaupt nicht. **Arbeitern (32)** räumen hier den Schnee jeden Tag, **also die Leute können (33)** hier mit **(34)** Autos bequem fahren. Und am Stadtrand ist die Situation beinahe **gleiche (35)**. **Hier nur räumt man den Schnee (36)** nicht so oft **als (37)** im Stadtzentrum.

Ich denke, dass **am besten auf (1) dem Stadtrand zu wohnen ist (38)**. Die Natur und die Luft hier **ist (39)** sauberer als in der Stadt, dazu **die Verkehrsverbindungen sind (40)** hier besser als auf dem Lande. Aber es ist auch sehr individuell. Wenn man die Natur, die frische Luft, die Ruhe und ganz keine Verschmutzung gern hat, ist **für ihn (41)** am besten auf dem lande zu leben. Aber wenn **für man (42)** nur die Arbeit, das Kulturangebot und die Geschäfte **wichtige (43)** sind, ist **für ihn (41)** am besten im Stadtzentrum zu leben. Ich denke, dass das Leben am Stadtrand **ist (44) der (45)** Kompromiss zwischen diesen beiden Möglichkeiten.²³

¹ Šimůnek, O. *Seminarky.cz* [online]. 2006 [zit. 2009-12-04]. Verfügbar unter WWW: <<http://www.seminarky.cz/Kde-se-zije-nejlepe-esej-nemecky-12555>>

(1) am Stadtrand (Präpositionen, siehe Kap. 3.6.2)

Die Ursache des Fehlers ist die Interferenz aus dem Tschechischen, die auf der Übersetzung beider Präpositionen (*auf, an*) ins Tschechische als *na* beruht (*na okraji města*).

(2) in unserer Republik (Deklination von Pronomen, siehe Kap. 3.4)

Die Ursache kann die Interferenz aus dem Deutschen sein - die Verwechslung des Dativs mit dem Akkusativ.

(3) in großen (Artikel, siehe Kap. 3.2)

Dieser Fehler wird vor allem durch die Nichtexistenz des Artikels im Tschechischen verursacht. Die Entscheidung, ob man den bestimmten, den unbestimmten oder den Nullartikel benutzt ist dadurch sehr schwer.

(4) in Städten (Deklination von Substantiven, siehe Kap. 3.1.1)

Man vergisst oft die Endung *-n* im Dativ Plural. Die Ursache ist die Interferenz aus dem Deutschen, denn es gibt nur wenige Kasus, die eine Endung haben.

(5) nicht so hektisch wie im Stadtzentrum (Konjunktionen, siehe Kap. 3.7)

Wie und *als* werden oft verwechselt, weil die Übersetzung ins Tschechische in vielen Fällen gleich ist (*jako*).

(6) eine Atmosphäre (Artikel, siehe Kap. 3.2)

Erklärung: siehe Fehler (3)

(7) schlechte Verkehrsverbindungen (Deklination von Adjektiven, siehe Kap. 3.3.1)

Eine unterschiedliche Deklination nach dem bestimmten, unbestimmten und Nullartikel verursacht eine Interferenz innerhalb des Deutschen.

(8) dauert es (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.1)

Die Fehlerursache ist eine Interferenz aus dem Deutschen. Das Verb steht scheinbar an der zweiten Stelle im Satz, wie das sein soll. In der Wirklichkeit nimmt aber der Nebensatz die erste Stelle ein und das Verb muss gleich danach folgen.

(9) anders (Deklination von Adjektiven, siehe Kap. 3.3.1)

Hier liegt ein „mehrschitiger“ Fehler vor. Das Wort *anders* ist im Deutschen ein Adverb. Ins Tschechische wird es entweder als Adverb (*Wir machen das anders – Uděláme to jinak*) oder als ein Adjektiv (*Er ist anders – On je jiný*) übersetzt. Der Autor dieses Textes wollte also (wie im tschechischen Äquivalent) ein Adjektiv anwenden. Das Adjektiv wird aber als Prädikativ nicht dekliniert (der braune Hund aber der Hund ist braun). Es handelt sich also um eine innersprachliche Interferenz.

(10) mit der Straßenbahn

Die Präposition und der Artikel müssen wiederholt werden, wenn das Genus der kopulativ verbundenen Satzglieder unterschiedlich ist. Die Ursache könnte die innersprachliche Interferenz sein: manche Satzglieder können nach der Konjunktion und ausgelassen werden. Zum Beispiel: *Ich bin krank und (ich) bleibe deshalb zu Hause. Ich habe gegessen und (ich habe) dann gelernt.*

(11) in Prag (Artikel, siehe Kap. 3.2)

Es handelt sich um eine innersprachliche Interferenz. Der Autor wollte wohl einen Artikel anwenden, weil Artikel zu deutschen Substantiven gehören. Dabei hat er Ausnahmen vergessen (Personennamen, Städte u. ä.). Man kann aber auch nicht ausschließen, dass es sich um einen Tippfehler handelt.

(12) vielleicht: der Abstand zwischen dem Stadtzentrum und dem Stadtrand (Rektion, siehe Kap. 4.2)

Wahrscheinlich handelt es sich um eine Interferenz aus dem Tschechischen, genauer gesagt um eine Übersetzung der Verbindung *vzdálenost do města*.

(13) trotzdem ist der Verkehr (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.3)

Im Deutschen gibt es Unterschiede in der Wortfolge nach verschiedenen Konjunktionen. Das ist die Ursache des Fehlers – eine innersprachliche Interferenz.

(14) nicht so gut wie in der Stadt (Konjunktionen, siehe Kap. 3.7)

Erklärung: siehe Fehler (5)

(15) in der Stadt (Genus, siehe Kap. 3.1.4)

Die Fehlerursache ist die Interferenz aus dem Tschechischen (Stadt: město – sächlich).

(16) Supermärkte (Pluralbildung, siehe Kap. 3.1.2)

Es handelt sich um eine innersprachliche Interferenz. Die umlautfähigen Vokale haben im Plural manchmal den Umlaut (Supermärkte, Mäntel), manchmal nicht (Dampfer, Haken).

(17) hoch (Deklination von Adjektiven, siehe Kap. 3.3.1)

Hier liegt eine innersprachliche Interferenz vor. Prädikativ angewandte Adjektive (im Unterschied zu den attributiv angewandten) werden nicht dekliniert.

(18) eine sehr kurze Zeit (Artikel, siehe Kap. 3.2)

Erklärung: siehe Fehler (3)

(19) klein und vernachlässigt (Deklination von Adjektiven, siehe Kap. 3.3.1)

Erklärung: siehe Fehler (17)

(20) man (Pronomen, siehe Kap. 3.4)

Es kann sich um eine Interferenz aus dem Tschechischen handeln: *Člověk musí často navštívit více obchodů, aby si obstaral, co potřebuje*. In den beiden Nebensätzen ist das Subjekt nicht ausgedrückt, das Verb hat aber die männliche Form. Das führt einen zum Pronomen *er*.

Es kann sich aber auch um eine innersprachliche Interferenz handeln. Z. B. *Jeder muss mehrere Geschäfte besuchen, damit er besorgt, was er braucht*.

(21) damit man besorgt, was man braucht (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.4 u. 4.1.5)

Es handelt sich wohl um eine Interferenz aus dem Deutschen. Der Nebensatz steht auf dem Platz eines Objekts. In diesem Fall muss das Objekt in Form eines Objektsatzes ausgeklammert werden.

(22) zu fahren (Abhängiger Infinitiv, siehe Kap. 4.3)

Im Tschechischen gibt es nur einfache Infinitive. Es handelt sich also um eine Interferenz aus dem Tschechischen.

(23) und man kann (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.3)

Es kann sich um eine Interferenz aus dem Deutschen handeln (unterschiedliche Wortfolge nach unterschiedlichen Konjunktionen).

(24) einen Einkauf machen (Deklination von Substantiven, sieh Kap. 3.1.1, oder Genus, sieh Kap. 3.1.4)

Es kann sich um eine Verwechslung des Nominativs und des Akkusativs von männlichen Substantiven handeln. Es konnte aber auch das Genus falsch bestimmt und das Wort Einkauf als ein Neutrum dekliniert werden. In den beiden Fällen liegt eine innersprachliche Interferenz vor.

(25) den ganzen Einkauf (Deklination von Adjektiven, sieh Kap. 3.3.1 und Artikel, sieh Kap. 3.2)

Die Fehlerursache ist die Interferenz aus dem Deutschen (die Deklination von Adjektiven) und teilweise kann hier auch eine Interferenz aus dem Tschechischen eine Rolle spielen (die Anwendung des Artikels).

(26) bringt, bzw. bringen muss (Präsens, sieh Kap. 3.5.1, bzw. Modalverben, sieh Kap. 3.5.7)

Man kann vermuten, dass es hier um einen Performanzfehler handelt. Der Autor hat wahrscheinlich das Modalverb vergessen.

(27) also ist es besser (Wortfolge, sieh Kap. 4.1.3)

Erklärung: sieh Fehler (23)

(28) so kann es zum Beispiel passieren (Wortfolge, sieh Kap. 4.1.1)

In diesem Fall kann eine Interferenz aus dem Tschechischen eine Rolle spielen. Im Tschechischen sind die Regeln nicht so streng (*Tak například se může stát, že...*).

(29) dass niemand den Schnee im Winter aufräumt (Wortfolge, sieh Kap. 4.1)

Die Fehlerursache ist eine Interferenz aus dem Tschechischen (*že v zimě nikdo sněh neuklízí*).

(30) muss man (Wortfolge, sieh Kap. 4.1.1)

Die Fehlerursache ist eine Interferenz aus dem Tschechischen (*Na venkově člověk musí/se musí...*).

(31) muss man (Präsens, siehe Kap. 3.5.1)

Modalverben haben die Endung *-t* in der dritten Person Singular nicht (Im Unterschied zu anderen Verben) – es liegt eine innersprachliche Interferenz vor.

(32) Arbeiter (Pluralbildung, siehe Kap. 3.1.2)

Es handelt sich um eine innersprachliche Interferenz. Die Pluralendung *-n* erscheint zwar bei wenigen Maskulina (Pantoffel, Staat, Schmerz), dafür aber bei den meisten Feminina.

(33) also können die Leute (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.3)

Erklärung: siehe Fehler (23)

(34) mit den Autos (Artikel, siehe Kap. 3.2)

In dieser Verbindung soll der bestimmte Artikel stehen – analogisch zum Singular *mit dem Auto*. Ohne den Artikel (mit dem Nullartikel) kann ein Substantiv im Plural an der Stelle stehen, wo im Singular ein unbestimmter Artikel steht (z. B. *Ich habe einen Freund - Ich habe Freunde*). Deswegen können wir die Fehlerursache als eine Interferenz aus dem Deutschen bezeichnen.

(35) gleich (Deklination von Adjektiven, siehe Kap. 3.3.1)

Erklärung: siehe Fehler (17)

(36) Hier räumt man (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.1)

Das finite Verb muss am zweiten Platz stehen. Eine mögliche Fehlerursache ist eine Interferenz aus dem Tschechischen. Die Wortfolge ist in diesem Fall wegen der Partikel *nur* komplizierter.

(37) so oft wie im Stadtzentrum (Konjunktionen, siehe Kap. 3.7)

Erklärung: siehe Fehler (5)

(38) dass am Stadtrand zu wohnen am besten ist (Satzrahmen, siehe Kap. 4.1.4)

Das Subjekt ist in diesem Satz die Infinitivkonstruktion. Sie muss also nach der Konjunktion im Satz stehen. Dass in diesem Fall am besten hinter der Konjunktion steht, kann den Ursprung im Tschechischen haben (*Myslím, že nejlepší je bydlet na*

kraji města).

(39) Die Natur und die Luft sind sauberer (Präsens, sieh Kap. 3.5.1)

Es handelt sich um eine Interferenz aus dem Tschechischen (Příroda a vzduch je čistší...).

(40) dazu sind die Verkehrsverbindungen (Wortfolge, sieh Kap. 4.1.3)

Erklärung: sieh Fehler (23)

(41) für einen (Pronomen, sieh Kap. 3.4)

Das Pronomen *man* hat eine besondere Deklination, die man sich merken muss. Wichtig ist auch, dass *man* und *er* kein Paar im Satzgefüge bilden (im Unterschied zu *jeder – er*, *jemand – er*). So z. B. *Wenn jemand den Sonnenaufgang sehen will, muss er früh aufstehen* aber *Wenn man den Sonnenaufgang sehen will, muss man früh aufstehen*.

Es kann sich also um eine Interferenz aus dem Deutschen handeln. Eine Rolle kann auch die tschechische Sprache spielen, nämlich die Übersetzung *man* als *člověk* (*Když chce člověk vidět východ slunce, musí brzy vstát*).

(42) für einen (Pronomen, sieh Kap. 3.4)

Das Pronomen *man* hat eine besondere Deklination, die man sich merken muss.

(43) wichtig (Deklination von Adjektiven, sieh Kap. 3.3.1)

Erklärung: sieh Fehler (17)

(44) dass das Leben ... ist (Satzrahmen, sieh Kap. 4.1.4)

Im Tschechischen gibt es keinen Satzrahmen und deswegen kommt es häufig zur Interferenz. Genauso wie in diesem Fall.

(45) ein Kompromiss (Artikel, sieh Kap. 3.2)

Erklärung: sieh Fehler (3)

5.3 Text 3

„Sind **die** (1) Tschechen antideutsch?

Das ist (2) ziemlich sehr problematische Frage, weil **schon seit dem Mittelalter unsere zusammene Verhältnisse** (3) nicht so glücklich waren. Das deutsche Volk hat die Tschechen immer **untergedrückt** (4), deswegen ist die Meinung **um** (5) die Deutschen allgemein überhaupt nicht positiv. Diese Gehässigkeit war noch nach dem 1. und 2. Weltkrieg verdoppelt. **In** (6) 2. Weltkrieg haben (7) Nazis viele Tschechen **in den Lagern** (8) geschickt und allgemein war die Verhaltung zum tschechischen Volk wie zu **den** (9) Tieren. Dieser Faktor dauert bis heute, aber es ist nicht **der einziger** (10). Heute **meisten Tschechen mögen** (11, 12) die Deutschen nicht, weil sie immer noch die **Benschdekreten** (13) aufheben wollen und unsere **westliche** (14) Gebiete sich um zu eignen. Der dritte Faktor hängt mit der EU zusammen. Deutschland bildet die Hauptmacht ein und es ist auch **der** (15) Grundstaat der EU. Zum Beispiel wenn die EU uns die Zuckerfabriken zu schließen **befiehlt** (16) hat, weil sie einen Markt für ihren Zucker brauchten, war es meistens **begrift** (17) wie ein deutscher Befehl (nicht nur wie eine allgemeine Direktive). Nächster Faktor ist heute ziemlich sehr merkbar. Viele **Deutschen** (18) machen hier in der **Tschechische** (19) Republik Urlaub (das ist natürlich positiv), aber sie verhalten sich hier schrecklich. Alles was sie **im** (20) Deutschland nicht machen sollen oder **ist es dort ja sogar verboten** (21), machen sie hier. Sie meinen, dass **hier alles** (22) egal ist und **hauptsächlich die Tschechische Republik ist ihre Gebiet** (23, 24). Letzter Faktor oder (25) Problem ist, dass die Deutschen nichts ändern wollen. Ich glaube viele Tschechen wollen vergessen aber die Deutschen machen nichts dafür...“²⁴

(1) Tschechen (Artikel, sieh Kap. 3.2)

Dieser Fehler wird vor allem durch die Nichtexistenz des Artikels im Tschechischen

²⁴ *Seminarky.cz* [online]. 2007 [zit. 2009-12-04]. Verfügbar unter WWW:
<<http://www.seminarky.cz/Jsou-cesi-protinemecki-esej-nemecky-11577>>

verursacht. Die Entscheidung, ob man den bestimmten, den unbestimmten oder den Nullartikel benutzt ist dadurch sehr schwer.

(2) eine sehr problematische Frage (Artikel, siehe Kap. 3.2)

Erklärung: siehe Fehler (1)

(3) weil unsere gemeinsame/gegenseitige Verhältnisse ... waren (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.4)

Nach subordinierenden Konjunktionen richtet sich die Wortfolge nach den Regeln des Satzrahmens. Der Autor hat nicht vergessen, dass das finite Verb am Satzende steht. Das Subjekt muss aber nach der Konjunktion stehen. Es handelt sich um eine Interferenz aus dem Deutschen – im Hauptsatz kann die erste Stelle auch durch ein anderes Satzglied besetzt werden.

(4) unterdrückt (Perfekt, siehe Kap. 3.5.2.2)

Hier liegt eine innersprachliche Interferenz vor. Das Präfix *unter-* ist manchmal trennbar, manchmal nicht. In diesem Fall ist es nicht trennbar und deshalb muss das Partizip ohne *-ge-* gebildet werden.

(5) Meinung über (Rektion, siehe Kap. 4.2.2)

Es könnte sich um eine zwischensprachliche Interferenz handeln. Als eine mögliche Erklärung bietet sich die tschechische Verbindung *mínění o* an. Eine Übersetzung der Präposition *o* als *um* würde zum Fehler führen.

(6) im 2. Weltkrieg (Artikel, siehe Kap. 3.2)

Erklärung: siehe Fehler (1)

(7) die Nazis (Artikel, siehe Kap. 3.2)

Erklärung: siehe Fehler (1)

(8) in die Lager (Rektion von Präpositionen, siehe Kap. 3.6.1)

Die Präposition *in* ist eine Wechselpreposition – manchmal verbindet sie sich mit dem Dativ, manchmal mit dem Akkusativ. Deshalb kann es, wie in diesem Fall, eine innersprachliche Interferenz entstehen.

(9) zu Tieren (Artikel, sieh Kap. 3.2)

Erklärung: sieh Fehler (1)

(10) der einzige (Deklination von Adjektiven, sieh Kap. 3.3.1)

Es handelt sich wohl um eine innsprachliche Interferenz. Die Adjektive haben andere Endungen nach dem bestimmten und andere nach dem unbestimmten Artikel (*der einzige Faktor – ein einziger Faktor*).

(11) heute mögen die meisten Tschechen (Wortfolge, sieh Kap. 4.1.1)

Im Deutschen ist die Zweitstellung des Verbs im Aussagesatz typisch. Die Wortfolge wurde von der tschechischen Sprache beeinflusst (*Dnes většina Čechů nemá Němce ráda*). Es handelt sich also um eine zwischensprachliche Interferenz.

(12) die meisten Tschechen (Artikel, sieh Kap. 3.2)

Erklärung: sieh Fehler (1)

(13) Benesch-Dekrete (Pluralbildung, sieh Kap. 3.1.2.3)

Dieser Fehler hat seinen Ursprung im Deutschen. Die Endung *-(e)n* ist häufig (besonders bei Feminina) und wird oft mit der Endung *-e* verwechselt.

(14) unsere westlichen Gebiete (Deklination von Adjektiven, sieh Kap.3.3.1)

Es handelt sich um eine Interferenz aus dem Deutschen. Die Adjektive werden anders nach Artikeln, Pronomen, Zahlwörtern usw. dekliniert.

(15) ein Gründungsstaat der EU (Artikel, sieh Kap. 3.2)

Erklärung: sieh Fehler (1)

(16) befohlen (Perfekt, sieh Kap. 3.5.2.2)

Die Ursache des Fehlers ist eine Interferenz aus dem Deutschen. Die Regeln für die Bildung des Partizips II von schwachen Verben wurden auch auf ein starkes Verb appliziert.

(17) begriffen (Perfekt, sieh Kap. 3.5.2.2)

Erklärung: sieh Fehler (16)

(18) viele Deutsche (Deklination von Adjektiven, siehe Kap. 3.3.1)

Erklärung: siehe Fehler (14)

(19) in der Tschechischen Republik (Deklination von Adjektiven, siehe Kap. 3.3.1)

Es handelt sich um eine innersprachliche Interferenz. Es wurde eine falsche, aber existierende, Endung gewählt. Die Ursache kann man in diesem Fall kaum näher spezifizieren.

(20) in Deutschland (Artikel, siehe Kap. 3.2)

Erklärung: siehe Fehler (1)

(21) oder dort sogar verboten ist (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.4)

Im Nebensatz gibt es den sog. Satzrahmen. Der wird oft vergessen, besonders im Nebensatz, der mit einem anderen Nebensatz koordinativ verbunden ist und als zweiter in der Reihe steht.

(22) dass alles hier egal ist (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.4)

Erklärung: siehe Fehler (3)

(23) dass die Tschechische Republik ... ist (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.4)

Erklärung: siehe Fehler (21)

(24) ihr Gebiet (Genus, siehe Kap. 3.1.4)

Es handelt sich um eine Interferenz aus dem Tschechischen (*Gebiet: oblast – weiblich*).

(25) letztes Problem (Genus, siehe Kap. 3.1.4)

Der Autor hat das Adjektiv nicht wiederholt und wir können vermuten, dass er das nicht für nötig gehalten hat, weil er gedacht hat, dass die beiden Substantive (Faktor, Problem) männlich sind. In so einem Fall ist die Fehlerursache eine Interferenz aus dem Tschechischen (*Problem: problém – männlich*).

5.4 Text 4

„Liebe Manuela,

ich GrüÙe dich aus Èeské Budějovice.

Ich probiere **schreiben deutsch (1)**. **Ich entschuldigen (2)** für meine Fehler. **Wie gehst du (3)?** Ich sehr gut, weil Herr ... **ist hier nicht (4)**. Ich habe heute wenig Arbeit.

Gestern habe ich bis 17,45 Uhr gearbeitet. Ich war sehr müde. Zu Hause bin ich auch **ohne mein Mann (5)** und das ist für mich sehr Prima. Er hat **dienstlich (6)** Urlaub.

Bekommst du (7) vor mich (8) gestern **(9)** Fax? (Einladung)

In Èeské Budějovice **die Sonne scheint (10)** und **möchte ich (11)** lieber spaziergehen machen.

Ich bin froh, daß **(12)** meine Freundin bist. Das ist Schade, daß **deutsch kann ich nicht (13)**. Ich sollte früher lernen. Was kann man machen. Ach jo!!! Ich schreibe ohne **(14)** Wörterbuch und das ist etwa der Schreck.

Herr ... war **bei mich (15)** und er hat mir gesagt: ich bin traurig. Ich habe hier keine Frau, **keine Garten (16)**, **keine hübsche Mädchen (17)**. **Abend (18)** habe ich keine Lustig.

Er ist der Arme.

Ich wünsche dir **hübsche Tag (19)** und ich GrüÙe **deine (20)** Bruno.

AHOJ, ÈAU

Maria²⁵

(1) deutsch zu schreiben (Abhängiger Infinitiv, sieh Kap. 4.3)

Im Tschechischen gibt es nur einfache Infinitive und deshalb wird die Konjunktion *zu* oft vergessen. Auch die Wortfolge ist in diesem Fall durch die tschechische Sprache beeinflusst (*Zkouším psát německy*).

(2) ich entschuldige mich (Präsens, sieh Kap. 3.5.1)

Die Wahl der Endung wurde durch die Endung einer anderen Person beeinflusst. Wir können also über die innersprachlichen Interferenz sprechen. Warum das

²⁵ Es handelt sich um ein Fax, der mir im Didaktikunterricht zur Verfügung gestellt wurde.

Reflexivpronomen vergessen wurde, ist nicht klar. Im Tschechischen ist das Verb *sich entschuldigen* (*omluvit se*) auch reflexiv und die Interferenz aus dem Tschechischen spielt also keine Rolle.

(3) Wie geht es dir?

Es handelt sich um eine Phrase und deshalb gehört dieser Fehler eher zu den lexikalischen Fehlern. In der entsprechenden tschechischen Phrase *Jak se máš?* ist der Gefragte das Subjekt. Das hat wohl die Autorin beeinflusst – es handelt sich um eine Interferenz aus dem Tschechischen.

(4) weil Herr ... nicht hier ist (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.4)

Im deutschen Nebensatz wird der Satzrahmen gebildet. Hier spielt die Interferenz aus dem Tschechischen eine Rolle, weil es dort keinen Satzrahmen gibt.

(5) ohne meinen Mann (Deklination von Pronomen, siehe Kap. 3.4)

Die Deklination von Pronomen wird von denselben Fehlern betroffen wie die Deklination von Artikeln oder Adjektiven. Die Ursache ist die innersprachliche Interferenz.

(6) dienstlichen Urlaub (Deklination von Adjektiven, siehe Kap. 3.3.1)

Die attributiv angewandte Adjektive müssen dekliniert werden. Das war hier nicht der Fall. Die Ursache des Fehlers ist nicht klar, es könnte sich auch um einen Kompetenzfehler handeln.

(7) hast du ... bekommen

Es wurde ein falsches Tempus benutzt. Die Fehlerursache ist nicht klar.

(8) von mir (Rektion von Präpositionen, siehe Kap. 3.6.1)

Die Verwechslung von den Präpositionen *vor* und *von* kann durch ihre lautliche (bzw. auch optische) Ähnlichkeit verursacht werden. Es würde sich also um eine innersprachliche Interferenz handeln. Der falsche Kasus des Pronomens *ich* ist auch durch eine innersprachliche Interferenz verursacht.

(9) ein Fax (Artikel, siehe Kap. 3.2)

Dieser Fehler wird vor allem durch die Nichtexistenz des Artikels im Tschechischen verursacht. Die Entscheidung, ob man den bestimmten, den unbestimmten oder den Nullartikel benutzt ist dadurch sehr schwer.

(10) scheint die Sonne (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.1)

Die zweite Stelle muss immer vom finiten Verb besetzt sein. Das gilt auch in dem Fall, dass nicht das Subjekt, sondern ein anderes Satzglied die erste Stelle einnimmt. Es handelt sich um eine Interferenz aus dem Deutschen (*Die Sonne scheint in České Budějovice*, aber *In České Budějovice scheint die Sonne*).

(11) ich möchte (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.3)

Das finite Verb besetzt nach manchen Konjunktionen die erste Stelle, nach anderen die zweite. So kommt es zu einer innersprachlichen Interferenz.

(12) dass du meine Freundin bist (Präsens, siehe Kap. 3.5.1)

Das Subjekt muss im Deutschen immer ausgedrückt sein. Im Tschechischen ist es nicht immer nötig und es entsteht eine zwischensprachliche Interferenz (*Jsem ráda, že jsi moje přítelkyně*).

(13) dass ich nicht Deutsch kann (Wortfolge, siehe Kap. 4.1.4)

Erklärung: siehe Fehler (4)

(14) ohne das Wörterbuch (Artikel, siehe Kap. 3.2)

Dieser Fehler wird vor allem durch die Nichtexistenz des Artikels im Tschechischen verursacht. Die Entscheidung, ob man den bestimmten, den unbestimmten oder den Nullartikel benutzt ist dadurch sehr schwer.

(15) bei mir (Rektion von Präpositionen, siehe Kap. 3.6.1)

Die deutschen Präpositionen regieren im Deutschen sehr oft einen anderen Kasus als im Tschechischen. Welchen Kasus sie regieren, das lernt man nicht selten auswendig.

(16) keinen Garten (Genus, siehe Kap. 3.1.4.1)

Es handelt sich um eine Interferenz aus dem Tschechischen (*Garten: zahrada – weiblich*).

(17) kein hübsches Mädchen (Genus, siehe Kap. 3.1.4.1)

Es handelt sich wohl um eine Interferenz aus dem Tschechischen (Mädchen: *dvčka – weiblich*). Eventuell ließ sich die Autorin durch das natürliche Genus beeinflussen.

(18) am Abend/abends

Hier kann eine Interferenz aus dem Tschechischen eine Rolle spielen. Das tschechische Wort *večer* ist entweder ein Substantiv (*der Abend*), oder ein Adverb (*abends*). Bei der Bildung eines deutschen Satzes muss man aber die Bedeutung und die Funktion berücksichtigen. In diesem Fall reicht das bloße „*večer – Abend*“ nicht.

(19) einen schönen Tag (Artikel, sieh Kap. 3.2 und Deklination von Adjektiven, sieh Kap. 3.3.1)

Im Tschechischen gibt es keine Artikel, deswegen werden sie im Deutschen immer wieder vergessen. Die Deklination von Adjektiven ist schwierig, weil sie anders nach Artikeln, anders nach Pronomen und Zahlwörtern dekliniert werden. Es entsteht so eine Interferenz aus dem Deutschen.

(20) deinen Bruno (Deklination von Pronomen, sieh Kap. 3.4)

Die Deklination von Pronomen wird von ähnlichen Problemen begleitet, wie die Deklination von Artikeln oder Adjektiven. Die Ursache ist die innersprachliche Interferenz.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Die Grammatik ist für viele Lernende der unbeliebteste Teil des Unterrichts. Sie wollen keine Grammatik auswendig lernen und halten das System für kompliziert. Dabei haben die Sprachen immer etwas Gemeinsames und ein guter Lehrer kann den positiven Transfer im Unterricht anwenden.

Jeder Lehrer beschäftigt sich auch mit Interferenzen. Er sollte die Lernenden auf die Gefahr der Übertragung aus der Muttersprache aufmerksam machen und die Unterschiede auch innerhalb der Fremdsprache verdeutlichen. Hinweise auf eine mögliche Interferenz sollen auch Lehrbücher enthalten.

Am häufigsten betrifft die zwischensprachliche Interferenz das Genus, die Rektion und die Wortfolge. Die innersprachliche Interferenz ist überall da zu sehen, wo ein Wort flektiert wird und wo neue Formen gebildet werden (z. B. Bildung des Partizips II).

Die Ergebnisse dieser Arbeit sind in Praxis anwendbar. Tschechische Lehrer erkennen meistens die Interferenzen, anders ist es aber bei deutschen Muttersprachlern, die Deutsch in Tschechien unterrichten. Nicht alle lernen hier Tschechisch und deswegen könnte so eine Übersicht über die wichtigsten Fehler für sie sehr nützlich sein.

RESUMÉ

Gramatika jako jeden z jazykových prostředků zůstává důležitou součástí vyučování cizích jazyků i v době, kdy se v moderním vyučování skloňují zejména pojmy komunikace, schopnost argumentace nebo interkulturalita. I Rámcový vzdělávací program definuje jako jeden z výstupů schopnost vyjadřovat se gramaticky správně.

Tato práce se zabývá gramatickými chybami Čechů učících se německy. Zahrnuje pouze chyby morfologické a syntaktické, protože pod pojmem gramatické chyby většina lidí rozumí právě chyby z těchto dvou oblastí. Fonetika a slovtvorba popsány nejsou.

Příčin chyb je mnoho a dají se různě klasifikovat. K řekněme subjektivním příčinám mohou patřit faktory jako únava, stres, poruchy učení, poruchy koncentrace, psychická onemocnění apod. Tyto subjektivní příčiny však vzhledem k jejich charakteru nemohou být v této práci systematicky popsány.

Známe je též rozlišení chyb v kompetenční a performační rovině. Chyby kompetenční souvisejí s neznalostí daného jevu, chyby performační pouze s realizací daného jevu. Tyto kategorie se v teoretické části také nedají z logických důvodů použít. Ani v textech anonymních autorů se takové chyby nedají rozlišit. Důležité je ovšem tyto chyby rozlišovat ve vyučování.

Důležitou skupinou chyb jsou chyby interferenční. Interference označuje přenos. V jazykovém vyučování se obvykle jedná o přenos daného prvku či struktury mateřského jazyka na jazyk cizí a o přenos v rámci systému samotného cizího jazyka. Nezřídka dochází též k interferenci z jiného cizího jazyka, který se žák učí současně. Přenosy z dalších cizích jazyků se ovšem vzhledem k počtu jazyků a nemožnosti znát je všechny jen těžko dá systematicky popsat.

Mezijazyková interference postihuje často rod podstatných jmen, a to jak domácích, tak cizích. Cizích slova, která jsou nezřídka internacionalismy, jsou k interferenci vzhledem k podobnosti v obou jazycích velmi náchylná. Dále je mezijazykovou interferencí hojně postihována rekce sloves a také předložky jako takové. Hraje zde svou roli doslovné překládání významu české předložky do němčiny. Velkou oblastí interference je i slovosled. Sem patří například i neexistence větného rámce v češtině.

K vnitrojazykové interferenci dochází při skloňování podstatných jmen, přídavných jmen a zájmen. Žák volí často koncovku, která v daném jazyce sice existuje, ale náleží např. jinému pádu. Rovněž časování sloves je interferencí postiženo. Příznačná je vnitrojazyková interference také pro tvoření některých slovesných časů, jako např. perfekta.

Poznat interference (i pozitivní transfer) je důležité nejen pro učitele, ale zejména pro žáky samotné. Dojde tím k hlubšímu porozumění vztahům mezi oběma jazyky a mohou tak být odstraněny mnohé chyby.

Velmi prospěšné je seznámení se s interferencemi typickými pro rodilé mluvčí daného jazyka pro německy mluvící vyučující a lektory. Mohou tak účinněji vést výuku.

LITERATURVERZEICHNIS

BENEŠOVÁ, Radka: *Základy německé morfologie*. Jihočeská univerzita, České Budějovice, 1996

BUSCHA, Joachim, HELBIG, Gerhard: *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Langenscheidt, Berlin, München, 2001

Deutsches Universalwörterbuch. Dudenverlag, Mannheim, 2003

GEHRING, Wolfgang: *Englische Fachdidaktik: eine Einführung*. Erich Schmidt Verlag, Berlin, 1999

GRAEFEN, Gabriele: *Zur Debatte um den Grammatikunterricht IN: Materialien Deutsch als Fremdsprache, Heft 70*. Fachverband Deutsch als Fremdsprache, Regensburg, 2003

HASS, Frank: *Fachdidaktik Englisch*. Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 2006

HEYD, Gertraude: *Deutsch Lehren*. Moritz Diesterweg Verlag, Frankfurt am Main, 1990

CHODĚRA, Radomír: *Didaktika cizích jazyků: Úvod do vědního oboru*. Academia, Praha, 2006

ICKLER, Theodor: *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung in das Studium*. Max Niemeyer Verlag, Tübingen, 1984

JANÍKOVÁ, Věra, MICHELS-McGOVERN, Monika: *Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache*, Masarykova univerzita, Brno, 2000

KLEPPIN, Karin: *Fehler und Fehlerkorrektur*. Langenscheidt, München, 1998

RINAS, Karsten: *Vorsicht – Fehler!.* Fraus, Plzeň, 2003

STORCH, Günter: *Deutsch als Fremdsprache: eine Didaktik.* Wilhelm Fink Verlag, München, 2001

ŠTÍCHA, František: *Česko-německá srovnávací gramatika.* Argo, Praha, 2003

VANHAEGENDOREN, Koen: *Fremdsprachendidaktik in Theorie und Praxis. Deutsch als Fremdsprache.* Hans Jacobs Verlag, Lage, 2002

ZAJÍCOVÁ, Pavla: *Didaktik der Fremdsprache Deutsch.* Ostravská univerzita, Ostrava, 2002

Internetquellen

<http://www.seminarky.cz>

<http://referaty-seminarky.cz>

